

gouvernement gegen den Redacteur Frings Zeugenzwang wegen einiger Localnotizen beantragt hatte, welche nach der Behauptung des Gouvernements nur durch einen Militärbeamten, also mittelst Verletzung des Dienstgeheimnisses zur Kenntniss des Frings gelangt sein könnten. Frings hatte sich geweigert, die Personen zu nennen, von welchen er die betreffenden Mittheilungen erhalten, im Uebrigen aber eidlich erklärt, daß sie nicht durch eine Verletzung des Dienstgeheimnisses zu seiner Kenntniss gekommen seien, womit die Untersuchung ebenso objectlos werde, wie sie bis dahin subjectlos gewesen sei. Der Untersuchungsrichter lehnte hiernach jede Zwangsverfügung gegen Frings ab und die Staatsanwaltschaft appellirte an die Anklagkammer des hiesigen großherzogl. Obergerichtes. Letztere wies den Appell ab, indem sie mit dem Untersuchungsrichter annahm, daß Frings nicht verpflichtet sei, mehr zu deponiren, als geschehen. Ob hiernach die Angelegenheit noch dem Cassationshofe zur Entscheidung vorgelegt werden wird, bleibt abzuwarten. (Frl. Ztg.)

Frankfurt, 14. Sept. [Der Nationalverein.] Herr Weg erklärt in seinem Organ, der „Main-Ztg.“, die Nachricht, daß der Nationalverein aufgelöst und in einen „national-liberalen“ Verein umgewandelt werden soll, könne nur auf bloßen Vermuthungen beruhen. Das einzige Organ des Nationalvereins, welches dessen Auflösung und seine Umwandlung in einen national-liberalen beschließen könne, sei die Generalversammlung. Diese finde aber erst im Herbst k. J. statt. Inzwischen könne aber mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß die sonstigen Organe des Vereins — der Ausschuss und der geschäftsleitende Vorstand des Nationalvereins — eben so wenig irgend welche Beschlüsse gefaßt hätten, welche auf Auflösung oder eine Umwandlung in dem oben ange deuteten Sinne hinzielen etc. (H. N.)

Österreich.

Wien, 16. Sept. [Baron Beust's Reise. — Zur Concordatfrage. — Aus Ungarn.] Die Reise, welche der Reichskanzler gegenwärtig nach Böhmen macht, um sich dort seinen Wählern, der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer, vorzustellen, wird von ihm zugleich benutzt, um mit der öffentlichen Meinung und insbesondere mit den Deutsch-liberalen jetzt, unmittelbar vor dem Zusammenritte des Reichstages, die halbverlorene Fühlung möglichst wieder zu gewinnen. Die erste politische Ansprache, die Herr v. Beust aus diesem Anlasse gestern in Brünn hielt, hat im Ganzen durch die Versicherung, daß er den Frieden als gesichert betrachte, sowie durch den Zug bescheidener und doch zuversichtlicher Bonhomie, der durch die ganze Rede geht einen entschieden guten Eindruck gemacht. Verblüfft hat es freilich einigermassen, daß Sr. Excellenz den Ausgleich mit Ungarn schon als ausgemachte Sache hinstellte, da hier in Abgeordnetenkreisen noch immer wenig Aussicht auf Annahme der von den beiden Finanzministern vereinbarten Propositionen herrscht. Indessen Baron Beust verläßt sich wohl nicht mit Unrecht darauf, daß — wie er selber sich ausdrückte — „die Gewißheit, die Unsicherheit des Gewinnes, die uns Alle beunruhigt, von uns genommen zu sein“, im entscheidenden Momente einen unübersteiglichen Druck zu Gunsten eines jeden, wie immer gearteten Ausgleiches üben werde. Mehr werden wir wahrscheinlich übermorgen erfahren, da es bekannt ist, daß die Reichsberger Handelskammer dem Reichskanzler ein Bankett geben wird, auf welchem der Großindustrielle Liebig einen Toast auf den Minister ausbringen und dieser in kurzen Zügen als Gegenrede sein politisches Programm entrollen wird. Die Stelle seiner Brünnener Rede aber, wo er sagt, daß der nicht das Ziel aus dem Auge verliere, der den Berg nicht gerade an der steilsten Stelle emporklimme: soll sie ein Axiom sein, daß er nur erst eine Position, wie sie ihm bios der vollendete Ausgleich verschaffen kann, haben will, ehe er dem Concordat zu Leibe geht? oder enthält sie eine Warnung an die Adresse Derer, welche fort und fort um die Aufhebung des Concordats „drängen“? Von officiöser Seite wird allerdings versichert, daß das Ministerium Andrasffy dem ungarischen Landtage bei seiner Wiedereröffnung einen Gesandten wegen Einführung der Civilehe vorlegen wird. Das könnte uns retten: denn darüber, daß in den Erblanden der clericaler Druck wieder von Tage zu Tage mehr und mehr wächst, ist keine Täuschung möglich. Dem Protestanten an der Spitze unferer Schulwesen, Professor Bonis, folgt Laube, der am Sonnabend von dem Burgtheater Abschied nahm. Ebenso ließen maßgebende Stimmen wohlgemeinte Warnungen an die hiesigen Blätter ergehen: der Wind habe umgeschlagen, man möge sich vorsehen. Tiroler endlich, welche bei Sr. Majestät eine Audienz hatten, erzählen voll Freuden, der Kaiser habe das Land auffordern lassen, in seiner bisherigen Haltung zu beharren und sich mit dem Bewußtsein des Allerhöchsten Wohlgefallens für die Schmähungen von anderer Seite zu entschädigen. Das Abgeordnetenhaus ist übrigens Baron Beust aus der Hand und nimmt schon im Ausschusse an Maßfelds neuem Ehegesetz-Entwurfe alle jene Aenderungen, welche die Regierung unerlässlich findet, geboramt vor. Auch in Ungarn findet die Regierung es unerlässlich, sich noch vor dem Zusammenritte des Landtages mit

den Gegnern auseinanderzusetzen. Sie hat das in einer Reihe von Erlassen gethan, denen man das Verdienst der Actuellität nicht absprechen kann; die aber beweisen, wie tief die Opposition sich schon eingenistet hat. Conyag bedroht abermals die renitenten Steuerpflichtigen mit den „strengsten“ Maßregeln; Horvath kanzelt das Gesefer Comitats heruater, weil es die richterlichen Urtheile in Sachen der Kossuth'schen Pamphlete nicht respectirt; Baron Wenschheim erklärt un-nachlässiglich alle Teilnehmer an Versammlungen der Honvedvereine, sowie alle Unterzeichner künftiger Vertrauensadressen an Kossuth den Gerichten zur gefehlichen Abndung zu überweisen.

Ofen, 16. Sept. [Strenge Maßregeln in Ungarn.] Das ungarische Ministerium hat sich veranlaßt gefunden, gegen Ausschreitungen der extremen Parteien in Ungarn einzuschreiten. „Budav. Kzl.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des königlich ungarischen Ministers des Innern an sämmtliche Jurisdiccionen, enthaltend das Verbot der Abhaltung einer Honvedversammlung in Arad: „Die Regierung wurde davon verständigt, daß am 6. October d. J. in Arad eine sogenannte Landesparlamentarische Versammlung abgehalten werden soll. Die Regierung kennt zwar nicht den Zweck dieser Versammlung, nachdem der Verein, der dieses beschloffen hat, weder die Anzeige davon machte, noch auch die Statuten, aus welchen die Aufgabe des Vereins zu ersehen gewesen wäre, hierher einreichte; aber was immer der Zweck dieser Versammlung sein mag, so vertheilt derselbe schon an sich der Ort und die Zeit den Anstich einer solchen Demonstration, die alte Wunden wieder aufreißt, das gegenseitige Vertrauen schwandeln macht und leicht zu Gegenemonstrationen Anlaß geben könnte. Obgleich die Regierung überzeugt ist, daß jeder nächste Patriot, einsehend die Wichtigkeit dessen, daß man sorgfältig Alles vermeiden müsse, was die Ruhe der Gemüther, das Vertrauen zwischen dem Fürsten und der Nation auf's Spiel setzen könnte, sich von jeder zweideutigen Demonstration fernhalten wird, so kann die Regierung — da es auch solche geben kann, die die Tragweite dieses Schrittes nicht ermessen — es nicht unterlassen zu erklären, daß sie die Abhaltung der oben erwähnten Arader Versammlung nicht gestatten kann.

„Ich fordere daher die Comitats- (Stadt-) Behörde auf, daß sie das Verbot der Abhaltung dieser Versammlung sofort zur allgemeinen Kenntniss bringe, mit dem Hinzufügen, daß der Bürgermeister der Stadt Arad gleichzeitig unter strengster Verantwortung angewiesen ist, die Abhaltung dieser ungesetzlichen Versammlung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, gleichwie die Ueberschreiter dieses Verbotes den strafenden Händen der Gerechtigkeit überliefert werden.“ Ein zweiter Erlaß des Ministers des Innern an die Congregationen von Pest und Heves ordnet die Vernichtung des Beschlusses der Gemeinnden Abony und Erlau behufs Botirung einer Vertrauensadresse an Kossuth an. „Nachdem im Frühlinge dieses Jahres nach Beendigung des Verfassungs-freites Sr. Majestät mit der Krone des heiligen Stephan gekrönt ward, da öffneten sich gleichzeitig die Thore des geliebten Vaterlandes allen Jenen, die vor den Stürmen der nunmehr abgelaufenen Zeit Schutz im Auslande suchten, und diese Rückkehr war auch für Ludwig Kossuth an keine anderen Bedingungen geknüpft, als an diejenigen, die für jeden Bürger des Vaterlandes bestehen, und dies sind: Treue gegen den gekrönten König und Gehorsam gegen die vaterländischen Geseze. Sr. Majestät wünschten, wenn schon nicht jede Wunde, die uns die Zeit geschlagen, zu heilen ist, so möge doch Jedermann mit verdöhntem Herzen an das große Werk gehen, das in der Neugestaltung unseres Vaterlandes besteht, und das nichts vorhanden sei, was das gegenseitige Vertrauen stören könnte, das eine unumgängliche Bedingung zur glücklichen Gestaltung der neuen Epoche bildet. Indem Kossuth anstatt Treue gegen den gekrönten König und Gehorsam gegen die Verfassung und das Gesez zu üben — in seiner Erklärung an die Wähler von Waizen den Bestand der Dynastie als unvereinbar mit der Unabhängigkeit des Landes erklärte, hat er das wichtigste Grundgesez der Nation, die pragmatische Sanction, angegriffen; hat er sich gegen den Willen der Nation, der sich an dem Acte der Krönung kundgegeben, aufgelehnt, und sich dadurch auf ein Terrain begeben, welches der 9. Gesezartikel vom Jahre 1723 mit dem Verbrechen der Treulosigkeit gegen das Vaterland stempelt. Mit um so gebührender Ueberwachung daß daher die Regierung von jenem Irrthum der Gemeinnden Abony (Erlau) Kenntniss erlangt, demzufolge diese, abgesehen davon, daß sie auf das Gebiet der politischen Discussion übergeht, ihren gesegmählichen Wirkungskreis überschritten hat, in ihrer an Kossuth gerichteten Adresse — dessen neulich vor die Oeffentlichkeit gebrachten politischen Principien mit einer billigen Demonstration begriffe, indem sie nicht erwoget, daß demjenigen Vertrauen botiren, der gegen das zwischen der Dynastie und dem Lande bestehende Band seine Stimme erhebt, so viel bedeutet, als dessen Anschauungen und Principien zu den seinigen machen und dadurch zum Mißbrauch an der Untreue gegen das Vaterland werden. Aber eben deshalb, weil die Regierung überzeugt ist, daß dieser Irrthum kein Ausfluß von Böswilligkeit, sondern aus einer mangelhaften Auffassung entsprungen ist, so enthält sich dieselbe eines jeden erntern Einschreitens gegen die erwähnte Gemeinnde und beschränkt sich bios darauf, daß der betreffende Beschluß vernichtet werde.

„Indem ich daher die Comitats-Congregation hiermit auffordere, daß sie diesem Erlasse der Regierung sofort Geltung verschaffe, giebt die Regierung zugleich ihren seitens Entschluß bekannt, alle Jene, die fernerehin einen solchen Antrag stellen oder unterstützen, kraft des 9. Gesezartikels vom Jahre 1723 vor die Schranken des Gerichtes zu stellen.“

Brünn, 16. Sept. [Die Rede des Herrn v. Beust.] Der Reichskanzler Baron Beust, vom Statthalter Baron Poße, dem Bürgermeister Dr. Giska und anderen Notabilitäten der Stadt empfangen, antwortete auf die Ansprache des Vice-Bürgermeisters und des Handelskammer-Präsidenten in folgender Rede:

„Empfangen Sie, meine Herren, meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die Sie mir bereitet haben; zu jeder Zeit ist für mich ein Beweis des öffentlichen Vertrauens von hohem Werthe; hier in Brünn doppelt, wo es unter den Auspicien eines von hochgeehrten Männern geschickt mit dem ich seit längerer Zeit in den freundschaftlichen Beziehungen zu stehen so glücklich bin. (Lebhaftes Bravo.) Ihr Vertrauen ist mir jetzt doppelt werthvoll, wo der Weg, den ich wandle, hier und da wohl enger und mühsamer wird, wie das wohl nicht anders sein konnte. In solchen Augenblicken ist das öffentliche Vertrauen ein doppelt werthvolles Unterpfand des Gelingens. Ich bin mir eingedenk der Pflichten, welche dieses Vertrauen mir auferlegt, ich hoffe Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. (Anhaltender Beifall.) Ich rechne darauf, daß diejenigen, welche mir ihr freundschaftliches Vertrauen schenken, gerecht und billig gegen den sein werden, dessen Weg heute Ihre guten Wünsche begleiten. (Rufe: Gesez, ja, wohl!) Ich hoffe, Sie werden nicht veressen, daß derjenige, der einen heißen Maß hinausschreitet, von Zeit zu Zeit Aem schöpfen muß, damit er nicht erliege (Bravo, Bravo!), und daß der nicht sein Ziel außer Auge verliert und nicht von demselben abweicht, der nicht die abschüssigste Stelle wählt, um den Berg hinaufzukommen. Meine Herren, ob ich Ihr Vertrauen einmal gründlich rechtfertigen werde, das weiß ich nicht; aber dessen können Sie versichert sein, Sie werden Ihr Vertrauen einem Manne, der den rechtlichen Willen hat, es zu verdienen. (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Meine Herren, ich bin doppelt geehrt durch die Ansprache des Herrn Handelskammerpräsidenten; die Interessen der Handelskammern werde ich mir stets gegenwärtig halten, und ich bin glücklich, auf die an mich gestellten Fragen einige beruhigende Worte sagen zu können. Ich betrachte die Ausgleiche-verhandlungen einem gedeihlichen und glücklichen Ende zugeführt und vertraue fest darauf, daß wir in kürzester Zeit dasjenige verloren haben werden, was uns Alle beunruhigt, nämlich die Unsicherheit des Gewinnes. Auch sonst sind die Verhältnisse so gestaltet, daß ich für meinen Theil an der Erhaltung des Friedens nicht zweifle, ein Beweis hierfür sei Ihnen auch der Umstand, daß die handelspolitischen Beziehungen mit Preußen wieder aufgenommen werden, und ich glaube, daß auch in dieser Richtung Ihren Interessen Genüge geschehen wird. Ich bedauere aufrichtig, daß heute der Schnellzug mich so bald von Brünn wegführt, ohne Zeit zu haben, hier zu verweilen; hier, wo so wichtige Factoren unseres Budgets gegeben sind; hier, wo so wichtige geschäftliche Zweige unserer Industrie so glänzend vertreten sind. Ich hoffe, in nicht fernere Zeit Ihnen einen längeren Besuch machen zu können. Bis dahin, bitte ich, erhalten Sie mir Ihr Vertrauen, und hiermit rufe ich Ihnen ein herzlichliches Lebewohl zu.“

Die Ansprache folgte ein stürmischer, Minuten langer Beifall.

Schweiz.

Genf, 12. September. Ueber die beiden letzten Sitzungen des Friedenscongresses) entnehmen wir dem Berner „Bund“ folgende Berichte. Der Correspondent dieses Blattes schreibt vom 11.:

Die Schweizer sind gar nicht mehr im Leitungcomite vertreten, da auch Roget heute seine Entlassung gegeben mit der Bemerkung, daß er nach Japy's und Wessli's Rücktritt sich für zu gering halte, allein die Schweiz zu vertreten, und dann weil neben diesen guten Dingen ebenso viel gesprochen werde, was nur zur Aufhebung statt zur Verabingung der Gemüther diene. Die Schweizer haben heute Abend Volksversammlung.

Die Sitzung wurde erst gegen 2 1/2 Uhr eröffnet. Ein Mitglied der Reformliga in England erklärte, Dank den Erfolgen ihrer Bewegung seien sie dazu gelangt, daß sie künftighin den Candidaten zur Parlamentswahl als Bestandtheil ihres Programms auferlegen können, gegen stehende Heere und für ein internationales Schiedsgericht zu stimmen. — Ein anderer Engländer wies nach, was die öffentliche Meinung in England seit 50 Jahren durchgesiegt habe: Abschaffung der Sklaverei, freier Austausch, Stimmrecht etc. Jedes Congressmitglied solle in seine Heimath zurückkehren und dort Sectionen errichten.

Carl Vogt liest in beiden Sprachen 10 Artikel gegen den Krieg vor, welche Johann Lewald einschickte. Es wird eine pitante Parallele zwischen der Prügelei zweier Menschen auf der Straße und der Prügelei im Großen gezogen, ungefähr in folgender Art: Wenn sich zwei Menschen auf der Straße wegen Meinungsverschiedenheit mit Faustschlägen und Stodprügeln tractiren, so halten wir das für unwürdig. Ist aber etwas unwürdig, wenn es zwei Menschen thun, so ist es auch unwürdig, wenn es 10, 20, 100, 1000, 100,000 Menschen thun, lächerlich, wenn es im Interesse eines Dritten geschieht. Meinand bewundert den, welcher aus einer Straßprügelei als Sieger hervorgeht; wenn Einer, der sich auf der Straße bagt, Gott zum Zeugen seiner Sache und zum Helfer anrufen wollte, so würde man diesen Menschen für einen Gotteslästerer halten. Es sei ebenso unwürdig und gotteslästerlich, den unendlichen Gott durch die größere Zahl der Kämpfer beeinflussen zu lassen und einen Schlachtengott zu nennen, als es lächerlich wäre, von einem Gott der Prügelei zu reden. Diese schlagenden Sätze finden immensen Beifall.

Ein Deputirter der physikalischen und statistischen Gesellschaft in Neapel: Freiheit gehe über Einheit. Die politische Freiheit gehe Hand in Hand mit der religiösen und ökonomischen. Der Föderalismus müsse von Gemeinde zu Gemeinde, Provinz zu Provinz, Nation zu Nation, sich ausdehnen, jedes andere System sei Negation der drei Freiheiten. Eine Hauptaufgabe für die Freiheit Italiens und der ganzen Welt sei das Papstthum. (Stürmischer Beifall, Widerpruch.) Meine Dankbarkeit gegen Euch verlangt, daß ich die Wahrheit sage: die Revolution in Italien ruft: Nieder mit dem Papstthum! (Jap erhebt sich während von seinem Siege: Respectiren Sie die religiöse Freiheit! — Furchterlicher Tumult. Ruf: Ja, ja, man muß seine Freunde schonen.)

Präsident: Ich rechne auf die Würde und Achtung der Versammlung. Gewissensfreiheit und Achtung der Gewissen sei unsere Devise. Es werden darauf die folgenden dem Congress zur Annahme vorgelegten Resolutionen verlesen:

„In Anbetracht, daß die Regierungen der großen europäischen Staaten sich unfähig gezeigt haben, den Frieden zu wahren und die regelmäßige Entwicklung aller sittlichen und materiellen Kräfte der modernen Gesellschaft zu sichern;

„In Erwägung, daß die Cristen; und das Anwachsen der stehenden Heere, die den Krieg im latenten Zustande erhalten, mit der Freiheit und dem Wohlstande aller Klassen der Gesellschaft, besonders der Arbeiterklasse, unvereinbar sind; —

Δ Pariser Briefe. II.

Die Ausrufer. — Der Garçon. — Markthalle und Weinhalle. — In der Ausstellung. — Café chantant.

Ob soviel vom deutschen Michel in uns steckt, daß wir nie ohne etwas Schläfrigkeit vegetiren, oder ob wirklich andere Ursachen — das Klima, die Aufregung, weite Fußwege etc. uns beeinflussen, kurz und gut, Abends steckt es uns, wie man zu sagen pflegt, in den Gliedern, wir sind abgspannt, müde, recht herzlich müde und schlafen wunderbar schön. Aber das ewig reglame Paris, das schon eher aufsteht, als es schlafen geht, läßt uns nicht schlafen; — wenn wir wirklich das Wagen-gesäß überhören, die hellen, hohen, tiefen, weinerlichen, brüllenden Stimmen der verschiedenen Ausrufer können selbst unsere doch schon etwas großstädtische Ohren nicht ignoriren. Alle diese ambulanten Geschäftsleute, Milchverkäufer, Gemüsehändler, Fischer und Kleiderhändler haben monotone Melodien; das gedehnte un jai! Qui vend? un jai! der äußerst zahlreichen in alten Sachen machenden SINGER Israels wird durch die kräftigen Laute: des ecrevisses (kleine Krebs), ou vend ici des ecrevisses! unterbrochen. Wir stehen endlich ärgerlich auf und schellen dem Garçon; der garçon comme il faut ist eine Originalfigur; er springt wie ein Sackhähnchen; er lauscht uns jeden Wunsch ab; er plaudert und fragt nach allem Möglichen; seine Hand ist stets offen wie der Mund. Auch der Garçon der Restaurationen ist ein dienstfertiger Gesell; einige Sous über den Etat des üblichen 10 Centimes betragenden Trinkgeldes machen ihn rasch zu deinem Gönner; er ist aber auch im Stande, den sparsamen deutschen Fremden, der ihm nur einen Sou zuwendet, mit malitios-mitleidiger Miene zu fragen: non plus, monsieur! und zwar so laut, daß der Pfennigsucher zum Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit wird. —

Das regste Leben entwickelt sich am Morgen in den Markthallen, von denen Napoleon I. sagte: sie müssen der Louvre des Volkes werden. Riesenhafte luftige Gebäude aus weißen Quadrern ruhend, aus Bronzeisen und Glas erbaut, mit einem Zinddach versehen, enthalten Alles, was zum Lebensbedarf der Pariser gehört. Man geht gleichsam durch ein großes Menu, sagt William Raymond. Da fehlt nichts, vom Tafel-gemüch und der Suppe angefangen bis zum Käse und Dessert. Neben

dem pré solé, dem Fleisch der Rinder aus der Normandie, lagert zahmes Geflügel aus Perigord und wildes aus dem Elsas, die Puter aus Calvadoc und die fetten Gänse aus Straßburg und Toulouse. Neben herrlichen Blumen liegen Berge von goldenen Weintrauben und riesenhafte Birnen, Aepfel und Apfelsinen aus Messina; hier umfängt uns der liebliche Duft der Ananas, dort der Erdgeruch der Trüffel und Champignons. Spargel, junge Erbsen, Artischocken, Salate — die Gemüse Algeriens liegen fast prächtig decorativ geordnet neben den verschiedensten pommes de terre. Rehe, Hirsche, Gemsen, selbst Bären sind vorhanden, Gase, Kaninchen, Fasan und Rebhuhn harren der Liebhaber, ebenso wie das Pferdefleisch. Ja, was nur eßbar ist, ist da — Meeraal gut für das Volk, Seezungen gut für die Bourgeois, Seehollen gut für die Herzoginnen. Rosaredellen gut für die kleinen Damen, Heringe gut für die Bettler — sagt der muntere Chronist Alfred Delvaux. Mit den schmutzigen Baracken scheinen aber auch die Damen der Halle verschwunden zu sein. Sie sitzen wohl noch da. Scipio konnte nicht stolzer auf den Trümmern Karthago's sitzen, als sie auf den Trümmern des alten Paris — meint Rodenberg, aber sie sind nicht mehr die alten. Sie lesen das „Petit-Journal“ und haben die Hälfte von ihrem ehemaligen Wig und ihre Munterkeit beinahe ganz verloren. Sie sind vielleicht noch immer nicht bösslich, aber man muß sie sehr reizen, damit sie grob werden. Die marmornen Fische haben sie indolent gemacht, das heiße Blut ist verschwunden, welches sich so oft empört gegen die Reichen und Vornehmen, und seinen höchsten Triumph gefeiert hat in dem rasenden Manadenzug von 1789, welcher die Schloßthore von Versailles sprengte, die königliche Familie beschimpfte, die französische Revolution inauguirte.

Am anderen Ufer der Seine ist die Weinhalle, sie liegt in einer reizenden Gegend, die Balzac zu den Worten hinreißt: Es ist die Landschaft, ist die Vorstadt, es ist die große Chauffee, es ist die Majestät des Nichts, aber es ist doch einer der prächtigsten Orte von Paris, denn der Blick von dort ist überwältigend. Es ist ein römischer Glanz ohne Zuschauer. Die Brücke von Austerlitz, die Seine in ihrer vollen Breite, Notre-Dame, der Jardin des Plantes, die Insel Saint-Louis,

die Kornmagazine, die Zulfäule, die Gräber der Basilika, das Pantleon . . . Die Weinlager bilden eine kleine Stadt mit ihren Straßen, hier kreuzen sich die rues de Champagne, de Languedoc, de Bordeaux et de Bourgogne, hunderte von kleinen Häusern dienen als Comptoirs, Aufenthalt für Comissionäre und Beamte, oft auch als epikuräische Salons, in welchen der goldige Trank der sonnigen Reb-hügel von erprobten Zungen tarirt wird.

Einer der kleinen schnellsegelnden Dampfer bringt uns auf der mit Wasch- und Badeanstalten, écoles de nation bedeckten Seine rasch und billig nach der Ausstellung. Wir treten durch das Hauptthor ein; vor uns breitet sich ein blau-roth-weißes Fahnenmeer aus. Quer durch die französische Ausstellung gelangen wir nach dem reizenden Centralgarten, dann an dem kleinen Tempel des Materien, der eine Sammlung der gegenwärtig gültigen Münzen und Banfnoten, Maße und Gewichte aller Länder enthält, vorbei nach der rue de Prusse et des etats d'Allemagne du Nord. Das Bureau der deutschen Ingenieure, unter der Leitung eines tüchtigen Breslauer Fachmannes, hat seine bescheidene Wohnstätte in einem Eisenbahn-Packwagen aufgeschlagen, hervorgegangen aus der renommirten Fabrik von J. G. Eidersen in Görlitz, der auch mehrere höchst elegante Personenwagen ausgestellt hat. Tausende von Fremden haben das Bureau schon besucht und stets freundlich Auskunft über alle möglichen Dinge erhalten. G. v. Ruffer in Breslau hat einen eisernen Kohlenwagen für die Oberschlesische Eisenbahn, G. Schmidt u. Comp. in Breslau einen solchen von sechzig Tonnen Inhalt für eine russische Bahn aufgestellt. Durch die praktische Tüchtigkeit haben diese Wagen im Kohlen-verkehr bald die hölzernen verdrängt; an den ausgestellten Wagen ist jene Sauberkeit der Ausführung mit der Solidität der Construction vereint, welche den Fabrikaten jener Industriellen weit über die Grenzen der Provinz hinaus einen wohlverdienten Ruf geschaffen haben. In der Nähe dieser Wagen befinden sich eine Menge eleganter Eisenbahnwagen und Locomotiven, besonders prächtig von Borsig in Berlin. Die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat für die trefflichen Modelle in 1/10 Größe von einem Wasserkahn, einer Bremse und einem Kohlenwagen eine ehrende Erwähnung geerntet;

„Beschließt der Congress, da er wünscht, den Frieden auf der Demokratie und Freiheit zu gründen;

„Es soll eine Friedensliga gegründet werden, eine wahrhaft kosmopolitische Föderation;

„Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes dieser Liga, dahin zu streben, daß es die öffentliche Meinung über die wahre Natur der Regierung, der Völkerherrschaft des allgemeinen Willens, auskläre, sowie über die Mittel, die Unwissenheit zu tilgen und die Vorurtheile, welche die verschiedenen Ursachen des Krieges erhalten;

„Durch unausgesetzte Anstrengungen dahin zu arbeiten, daß das System der Nationalmilizen an das der stehenden Heere gesetzt werde;

„In allen Ländern die Lage der arbeitenden und verarmten Klassen auf die Tagesordnung zu setzen, damit der individuelle und allgemeine Wohlstand die politische Freiheit der Bürger befestige;

„Er beschließt ferner, daß ein permanentes Central-Comite eingesetzt werde, dessen Organisation der Sache des leitenden Comites überlassen bleibt.“

Carl Grün hat drei besondere Sätze entworfen, die er als das non possumus der stehenden Heere. 1) Sofortige Reducirung und progressive Aufhebung der stehenden Heere. 2) Gegenseitiger Unterricht. 3) Decentralisation der öffentlichen Functionen. Die Volksherrschaft, das Kanonensystem seien durch Milizen zu ersetzen. Wenn nur noch Verteidigungskrieg geführt werde, so müsse dieser in Ermangelung eines Angriffes ausbleiben, das Kriegsbudget würde um 1/2 vermindert. Der Unterricht solle nicht mehr ein in den Schooß des öffentlichen Unterrichtes; so werde erst das allgemeine Stimrecht eine Wirklichkeit. Föderation der Gemeinden sei das Ideal; jeder Gemeinde soll ein König-Bürger werden. Man raube, nicht über Principien abzusprechen: das heiße dem Gewachsenen Brot und Wein entziehen. Friede sei nur möglich in den vereinigten Staaten Europas.

Roget constatirt, daß die Beschlüsse ohne Vorwissen der Schweizer Deputirten abgefaßt worden seien.

Barni erwidert, die Idee des Pariser Initiativ-Comites sei zuerst im Institut national genevois entwickelt worden, das Comite, das das Programm entworfen, habe man die fast ausschließlich schweizerische Zusammensetzung borgegessen. Die Beschlüsse schloßen sich in genauer Uebereinstimmung an das Programm an. Er selbst habe vorgeschlagen, das Präsidium einem Schweizer zu übertragen. (Große Aufregung unter den Franzosen.)

Labendorf: Man suche das Gewissen der Völker; es sei leicht zu finden; es sei das böse Gewissen, daß die That der Freiheit fehle. Bedingung des Völkerfriedens sei die Republik; Demokratie und Republik seien identisch. Das Mittel sei selbstverständlich. Wenn man von legalem Wege rede, vergesse man, daß die Geburtsstätte des Gesetzes der Volkswille sei. Die That müsse vollzogen werden aus dem innersten Herzen des deutschen Gemüthes und mit aller Energie. Hierauf verliest Redner eine Reihe von Beschlüssen, von denen nur zwei verständlich; Selbstbefreiung der Völker und Widerstand gegen den selbstmörderischen Sklavendienst der stehenden Heere.

Schmale aus Paris: Große Heere seien nur Resultate großer Centralisationen und Militärmonarchien. Bei den französischen Demokraten herrsche keine Erbitterung gegen Deutschland. Sie wollen auch ein großes, einiges Deutschland, aber ein republikanisches, föderatives, kein centralistisches, despotisches. Wir wollen den Rhein nicht für uns, wir können ihn gar nicht brauchen. Wir lassen ihn den Deutschen. (Großer Beifall.) Wie Simon so schön gesagt habe, sollen die beiden Völker neidlos an ihrer Freiheit arbeiten und sich über die Folgen des anderen freuen und dieselben mitgehen lassen. Er sei auch für Harmonie der ökonomischen Einrichtungen. Das erste Object einer Demokratie werde die ökonomische Lage der Arbeiter sein, allein wenn diese verlangen, daß man sich für sie interessire, so sollen sie sich auch für uns interessieren. Wenn die politische und die ökonomische Frage Hand in Hand gehen, werde man die Centralisationen und Militärmonarchien überwältigen können.

Ein Vertreter der Demokraten in Bologna: Die Freiheit müsse aus dem Statut heraus zur Wirklichkeit werden und es müsse das selbst auf dem Wege der Revolution geschehen. Wir wollen eure Neutralität nicht compromittiren. Italien verlangt nicht die Intervention der Schweiz, es wird seine Pflicht selbst erfüllen. Wir wollen nur, daß die Delegirten sich für unsere Principien aussprechen. Die Religion ist Sache des Gewissens; wir wollen Gewissensfreiheit, keine Staatsreligion, die Quelle so vieler blutiger Kriege. Das Papstthum merdet sich nicht bloß an die Gemüther, es will die Völker regieren, indem es sie entweicht. Gedanke und Handlung gebiren zusammen. Um besser wirken zu können, möchten wir durch die Solidarität gestärkt werden. Wir wissen, daß man uns verfolgen wird; der Schmerz häßt den Menschen, unser Beispiel wird nicht bezoren sein, sondern beweisen, daß das menschliche Gewissen nicht todt ist. (Stürmischer Beifall.)

Es wird Schluß der Debatte verlangt. Fazy redet gegen Schluß. Es seien noch sehr viele Redner eingeschrieben. Man habe den Schweizer consequent das Wort entzogen. (Stürmischer Widerspruch.) Es sei nicht recht, den Vertretern des Landes, dessen Gastfreundschaft man genieße, das Wort nicht zu lassen.

Carteret: Es ist nicht Sitte in der Schweiz, die Debatten zu schließen, so lange noch Redner eingeschrieben sind.

Clamageran: Alle Ansichten sollen vertreten werden können; ist noch eine da, die nicht kund wurde, so solle sie zum Worte kommen.

Präsident: Schluß heißt, keine neuen Redner einzuschreiben, die eingeschriebenen reden zu lassen. Ich dachte, ein alter Staatsrath sollte das wissen. Unter unbeschreiblichem Tumult wird abgestimmt, aber Niemand weiß darüber, da man die Stimme des Präsidenten dreimal hinter einander überhört.

Maquet aus Paris, Secretär des Initiativcomites: Die Republik sei Grundbedingung des Friedens, weil die der Gerechtigkeit. Schilderung des ersten Kaiserreiches. Wir wollen nicht auseinandergehen, ohne den Namen Napoleons I., dieses großen Uebelthäters, gebandmarkt zu haben. (Tumult.)

Ein deutscher Schweizer, Oberstlieutenant Franz v. Erlach: Man solle nicht so besorgt sein für die Neutralität der Schweiz, dieses Nachwertes der Diplomatie und des Wiener Congresses. Die Republik müsse überall gegründet werden, wenn nöthwendig, mit Blut und Eisen. Das sei aber nicht nöthig. Redner beweist dies durch Klitz, den grauen Bunde, allmähliche Bildung der Schweizer Conföderation. Polen möge zuerst in's Auge gefaßt werden. Zum Schluß faßt Redner unter heillosen Beifall des größten Theils

der Versammlung: Unsere Väter scheuten sich nicht, Gott vor der Schlacht anzurufen. Ich rufe auch zu: Gott möge uns helfen.

Ein Pariser Student verliest ein Manuscript, worin er den sittlichen Verfall unter dem Despotismus ergreifend schildert. Die sociale Delonomie soll von den Privilegien selbst ausgehen.

Ein Redacteur des „Avenir national“ in Paris: Die Speculation sei Mithubidge der Kriegswuth des Despotismus. Er wolle Freiheit für das Capital wie für die Arbeit. Allein es sei Pflicht, das Capital abzulenden von der Theilnahme an den Staatsanleihen, die im Schilde des Krieges ungeheures verschwinden und die künftigen Generationen auf Jahrhunderte lang zum voraus belasten. Der sociale Krieg sei vor der Thüre. Wenn die Volkswuth einmal losgelassen sei, so könne sie nichts mehr aufhalten. Die Capitalisten sollen auf Aderbau, Industrie und Bildung verwendet werden.

Dupasquier aus Neuchâtel: Meine Verwirrung wächst von Stunde zu Stunde. Bin ich in einem Friedens- oder einem Kriegescongreß? Auf zehn Kriegeserklärungen eine Friedensmanifestation. Man hat der Reihe nach Alles angegriffen, vor Allem Gott, der uns hört. (Beifall.) Nein, nein! Ja, ja! Ihr lehrt der Freiheit den Rücken und geht dem Gegenheil entgegen. Die Basis der Freiheit ist die Sitlichkeit, sie giebt nicht nur Genüsse und Prærogative, sie legt auch Pflichten auf. Erste Bedingung ist Achtung der Freiheit Anderer. Nun fährt Redner die Republik Mexico an die kleinen Republiken Amerikas, die Vereinigten Staaten Nordamerikas. Nordamerika hat den Krieg nur aus Unterdrückungsgeist geführt. Es hat vorher nie daran gedacht, die Slaverie abzuschaffen. Mit welchem Recht erklärte es dem Süden den Krieg? (Stürmischer Widerspruch.) Redner bricht ab und resumirt: Die Freiheit ist nicht die Panacee; in den freiesten Ländern kann die Freiheit unterdrückt werden, wenn man ihre Pflichten verkennt.

Ein Amerikaner aus dem spanischen Südamerika stürzt in größter Aufregung auf die Rednerbühne und legt einen glühenden Protest gegen die Worte des Redners ein. Niemand kennt mich hier, allein ich weiß, ich bin wie mitten in meiner Familie. Nordamerika wollte die Slaverie vertilgen. In Südamerika halten wir fest an den Principien der französischen Revolution. Die Republik schwimmt wieder kräftig auf den Blutströmen. Wir hoffen die Freiheit Europas. Redner wird leidenschaftlich belächelt und von den Comite-Mitgliedern fast erdrückt.

Die Sitzung wird aufgehoben. — Man tritt sich nachher vor der Tribüne noch lange herum. Die Deutschen redigirten heute Abend einen Antrag, in welchem sie Schluß der Debatten und Abstimmung dringend verlangen, da sie nicht nach Genf gekommen seien, um während der ganzen Dauer des Congresses nur Reden zu hören.

Ueber die vierte und letzte Sitzung berichtet der Correspondent des „Band“:

Mit unbehaglichem Gefühl sende ich Ihnen diesen letzten Bericht, der wenig übereinstimmend mit dem frühigen Gefühl, welches mich beehrte und trug, als ich die erhebenden Momente noch einmal vor meinem Geiste vorübergehen ließ, welche den Einzug Garibaldi's auszeichneten. Ich werde versuchen, so ruhig und objectiv als möglich zu sein, vor Allem aber gerecht.

Der Saal war anfangs schwach besetzt, füllte sich aber allmählich durch verschiedene zusammengehörende Gruppen, welche den compacten Hintergrund der Versammlung bildeten.

Präsident Jolissaint: Nur mit tiefer Bewegung eröffne ich diese vierte Sitzung. Ich erinnere Sie noch einmal an die in meiner Antrittsrede ausgesprochenen Wünsche und Grundsätze. Ich hoffte auf völlige Toleranz gegen die Redner, welche allerdings theilweise zu wenig Tact bewiesen. Berzehl ihnen im Namen der Freiheit. In Belgien taute gleichfalls ein Congreß, dessen Ansichten nicht mit denen der Bewohner übereinstimmten, aber viele opfereten jenem ihre Ansichten vorübergehend. (Beifall.) Ich bedauere, daß ich gegen meine Landsleute eine solche Sprache führen muß. Was vorgefallen ist, ist eine Beeinträchtigung der Freiheit. Ein aus Mitgliedern verschiedener Parteien gebildetes Comite hat Garibaldi einstimmig empfangen und heute strafft man das Gesehene. (Heftige Unterbrechung.) In Bern wurde ein Congreß für politische und sociale Wissenschaften gehalten; viele der heute ausgesprochenen Ansichten wurden schon damals laut. Bern protestirte in der Stille, es respectirte aber die Redefreiheit. (Stürmischer Beifall.)

Die zahlreichen eingeschriebenen Redner haben auf das Wort verzichtet zu Gunsten der Schweizer, welche die Anträge angreifen oder verteidigen wollen.

Fazy: Eine gut gestellte Frage ist bald gelöst. Ich sagte schon anfangs, wir sollten uns nicht in Allgemeinheiten stürzen, wo Jeder mit ernstlichen Ansichten kommt und die Diskussion führen kann. Mein Vorschlag wurde zurückgewiesen. Der größte Theil der Fragen wurde gleichwohl nicht discutirt, ein Jeder kam mit seinem Privatprogramm, mit seinen Kriegserklärungen gegen die Monarchien, die Völker, die Religion, und zwar in einem Lande, wo absolute Religionsfreiheit herrscht. Die meisten Redner beweisen, daß sie an die Freiheit nicht gewöhnt sind; die meisten verstehen nicht einmal das ABW der Freiheit. Wir sind über die meisten Punkte der beiden ersten Artikel einig; wo Alle in einer Meinung übereinstimmen, da kann man sie ruhig aussprechen. Aber Gemeinplätze wurden in aggressiver Weise vorgebracht. Redner schildert nun verschiedene glänzende Eigenschaften des demokratischen Geistes in der Welt: Aufhebung der Slaverie, der Leibeigenschaft, Gründung echter Demokratie in der Schweiz. Die Idee einer Conföderation im Großen sei sehr gut, aber sie brauche sich nicht so trotzig und wild zu gebärden. Er sei über verschiedene Erklärungen sehr erstaunt. Die Principien der Revolution seien schon vorher in Amerika proclamirt worden, hier haben sie gefiegt; man müsse die Beispiele da suchen, wo das Princip Erfolg errungen habe. Die Ideen sind eigentlich Gemeingut und in Aller Herzen. Erst fürzlich wurde in einem benachbarten Staate die Schuldhaft aufgehoben, die Dritte im Bunde mit der Emancipation der Sklaven und Leibeigenen. Das Jahrhundert zeige deutlich, daß das Bewußtsein und das Gewissen schon wachgerufen seien. Aber besetze denn diese Erwödung darin, daß man sage: Du mußt denken wie ich, und nicht wie Du selbst. Ich wünsche von Herzen, daß Italien seinen geistlichen Oberherrn los werde; das ist innere Politik, aber wie können die directen Angriffe auf das Papstthum anders als das Gewissen derer beleben, welche katholisch bleiben wollen? Es brauche ja keiner katholisch zu bleiben und das Joch fortzutragen. Der öffentliche Unterricht könne ausklären; man solle daher sehr Mögliches thun, jenen in allen Ländern zu verbreiten. Ueber die Vorurtheile der Rassen habe kein Redner gesprochen; nur Einer über die Harmonie zwischen Politik und Staatsökonomie. Es

seien Bedürfnisse der modernen Gesellschaft zu befriedigen, aber man habe die Lage nicht klar bezeichnet. Die Franzosen sollen zuerst die Privilegien der Bürgerklasse beseitigen, die Vorrechte der Staatsbank, der Senale, der Advocaten, der Compagnien. Die ökonomische Freiheit sei für Frankreich werthvoller als welche kleine politische Vortheile. Wir Schweizer müssen uns unter solchen Umständen zurückziehen und uns dem Congreß losagen. Ich schlage vor, den Congreß auf drei Monate zu betragen; man wird bis dahin über die Mittel beraten, die Discussion fruchtbarer zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Wessel (Stürmischer Jubel): Ein Wort des Friedens. Fazy ist ein allgemein bekannter Mann von hohem Verstand und großem Talent; allein er ist ein Mann der Politik und ich bin nur ein Mann aus dem Volke. Ich will Euch Alles sagen was ich auf dem Herzen habe. Die Genfer Politik hat nichts mit dem Friedenscongreß zu schaffen. Diese Tumulte erinnern an gar böse Tage, an bellagenerliche Gemüthsstimmungen. Es wurden allerdings heftige, maßlose Reden gehalten, an die wir nicht gewöhnt sind, weil wir in einer Atmosphäre der Freiheit leben. Verzeihen mir diesen Männern, denn sie sind unglücklich. Es sind Gedächtnisse, Verbannungen darunter aus allen Nationen. Sie haben ihren Schmerzenswein getrunken; hören wir sie an und segnet wir unser Vaterland. Sollte wirklich unsere Unabhängigkeit durch einige Reden, ja durch einige Beschlüsse gefährdet werden? Nur die, welche dafür stimmen, sind verantwortlich. Jeder kann sich ja zurückziehen, wenn es ihm beliebt. — Aber um die Ehre Genes ist mir bang. Um dieser Ehre willen will ich, daß die Freiheit der Rede geachtet werde. Ich hoffe, die Redner werden in den gehörigen Schranken bleiben. Alle Projekte sind erlaubt; ein einziger nicht, der gegen die Freiheit Anderer. Werden die Beschlüsse ruhig gefaßt, so kann der Congreß nicht schaden. (Stürmischer entloster Beifall.)

Heuft (Deutscher) verlangt Schluß.

Carteret: Les paroles sont des semelles; les actes sont des mules. Es ist Zeit zur That überzugehen. Wird man Euch in Eurer Heimat fragen: habt Ihr schöne Reden gehalten und gehört? Ich wünschte, die Abstimmung könnte einstimmig sein; sie wäre stärker, als wenn Ihr Euch scheidet. Wir bitten Euch, keine Erklärungen mehr abzugeben über Principien, sondern über die Mittel zu beraten, das Wirken des Congresses fortzusetzen. Es sind Dinge von außerordentlicher Originalität gesagt worden. (R. Vogt: Den Originalen gehört die Welt.) Wir als Republikaner wünschen natürlich, daß Ihr auch die Republik bekommt. Ihr müßt die grade Linie einschlagen, das sind die Mittel und Wege, die Principien zu verwirklichen. Stellt zu declamiren, laßt uns über die Mittel abstimmen; wo nicht, so können wir Euch nicht weiter folgen. Handeln wir americanisch. Die Amerikaner beeinflussen die Massen durch kurze Schlagwörter. Emancipation der Slaverie, das pakt. Nun ja, Aufhebung der stehenden Heere, das ist kurz und gut.

Der Schluß (d. h. nach Vortrag der eingeschriebenen Redner) wurde angenommen. Das Genfer Publicum kennt diese Deutung des Wortes „Schluß“ nicht und ist erstaunt und unruhig, als dies Reden oder vielmehr das Ablefen der Declamationen fortwährt.

Louis Leroux: Folgen wir nicht dem Beispiele des Kaisers, welcher sagte: „L'empire c'est la paix“, um fortwährend Krieg zu führen. Wenn alle Völker, wie das Programm sagt, sich nach dem Frieden sehnen, so benutzet doch gerade diese Sehnucht.

Raape, Delegirter der Arbeiter-Associationen in Brüssel und Gent, besteht nur kraft seines Mandates darauf, das Wort zu ergreifen. Er überbringt Tausende Unterschriften zum Programm. Er spricht für Conföderation freigruppirt Republik. Es gebe auch dominirende Republiken. Man müsse die Monarchie, das Capital entwerpen. Der Kaiserismus sei Ursache des Krieges. Die Gesellschaft solle auf ökonomischer Grundlage reorganisir werden.

Heuft (Deutschland): Die Deutschen haben nur in der Hoffnung, daß andere Redner zurücktreten, auf das Wort verzichtet; sie wiederholen ihren Antrag auf Schluß.

Der Präsident erklärt Schluß der Debatten. Es folgte die Abstimmung über Fazy's und Carteret's Antrag, nur über den dritten Punkt (Erhebung der stehenden Heere durch Nationalmilizen) Beschlüsse zu fassen. Die Abstimmung mit Handaufheben bleibt unsicher und muß durch Aufstehen wiederholt werden. Ich glaube meinerseits, doch kann ich mich wohl getäuscht haben, die Mehrheit habe sich für den Antrag ausgesprochen; diese Ansicht scheint von vielen Geneser getheilt worden zu sein, denn als der Präsident im Namen des Bureaus das Gegenheil erklärte, entstand ein fürchterlicher Sturm, der als Ausgangspunkt und bleibende Veranlassung des nicht mehr zu beschwichtigenden Tumults angesehen werden muß.

Wessel: Das Bureau ist allein Richter. Es ist kein Recurs gegen seine Entscheidung möglich. Wir Schweizer sind überwiegend an der Zahl aus natürlichen Gründen; lassen wir dem Congreß seinen internationalen Charakter. Jeder tumultuarische Ausbruch des Congresses würde in der Presse des Auslandes, die wir nicht stark genug sind zu widerlegen, dahin ausgebeutet werden, daß der Congreß durch seine Schuld aufgelöst wurde.

Während der Präsident im Saale herumgeht, gewisse Gruppen von Hauptrednern zu beruhigen, werden die Resolutionen des Comites (vergleiche den Wortlaut derselben in dem Bericht über die dritte Sitzung) vorgelesen. Sobald in der letzten Resolution das Wort „permanentes Comite“ ausgesprochen wurde, brach der Sturm von Neuem los. Am Vorabend bei der ersten Lesung war nämlich gesagt worden, das Comite solle in Genf tagen, dagegen protestirten heute die Geneser. Umsonst rief ihnen der Präsident und die übrigen Mitglieder des Bureaus zu: „Es soll ja nicht in Genf seinen Sitz haben.“ Alles war vergeblich. Während dieses gräßlichen Tumults ließ der Präsident abstimmen, aber ohne Gegenprobe, und da der Tumult immer wuchs und einige hinüberbrannte Franzosen von ihren Sitzen aus Genf insulstirten, bedachte der Präsident sein Haupt und erklärte die Sitzung für geschlossen. An's Bureau sich wendend, lud er das bisherige Comite ein, sich in Bern zu constituiren.

Es bestiegen noch einige Geneser die Tribüne, um das Publicum zu beruhigen, das unter heftiger Aufregung den Saal verließ. Ich habe Ihnen schon telegraphirt, daß sich das bisherige Leitungcomite aus eigener Machtvollkommenheit die Befugnisse des permanenten Centralcomites übertragen, seinen Sitz in Bern aufzuschlagen, dort ein Organ in französischer und deutscher Sprache zu gründen beschloß und den nächsten Congreß nach Mannheim berlegte.

Italien.

Florenz, 12. Sept. [Zum Kirchengüterverkauf.] Nach zuverlässigen Nachrichten aus den verschiedenen Provinzen gehen überall

neben den Abbildungen von den berühmten Weiterbauten der Rheinischen Eisenbahn finden wir ein Modell von drei Feldern der schiefen Brücke bei Ruppberg, ausgeführt von der königl. Commission für den Bau der schlesischen Gebirgsbahn. Die durch den Bau der Wiesbadener Wasserwerke rühmlichst bekannte Firma G. J. Stumpf (Wiesbaden), die auch in Breslau, Kleinburgerstraße 49, eine Filiale hat, ist durch vorzügliche Fabrikate vertreten; von verschiedenen Pumpen erwähnen wir eine Brunnenpumpe mit excentrischer Bewegung und höchstem Druck, für Haus- und Badeeinrichtungen (Lavoirs, Douchen, Waterclosets etc.) finden wir elegante und praktische Sachen. — An Leder und Pelzwerk ist die Ausstellung reich, besonders imponirt Rußland, Schweden und Norwegen, aber auch die deutschen Fabrikanten haben es verstanden, die ledernen Sachen interessant zu machen, manche Weballe tröden ihre Bestrebungen. Aus Breslau bemerkten wir eine recht laubere Collection lackirter Leder von Carl Schuppig (vormals J. K. Adler). — Zu der äußeren Gruppe — Erzeugnisse der auf Gewinnung von Rohstoffen gerichteten Industrie — gehören auch die chemischen und pharmaceutischen Erzeugnisse. Vorzügliche Fabrikate der Hirschberger Ultramarin-Fabrik bei Großalmrode, Zinnober von C. A. Duisburg in Hirschberg und Moriz Lufas in Sunersdorf bei Hirschberg finden gerechte Anerkennung. Auch Wunder in Regnig ist mit seinen berühmten Fabrikaten (Seifen) vertreten. Voigt u. Haveland in Breslau haben schlesischen Krapp und Ei-Albumin sehr schöner Qualität ausgestellt. Die trefflichen chemischen Produkte von Kulmiz in Marienhütte bei Saara, crySTALLIRTE und calcinirte Soda, Glaubersalz, Salpeter, Thonerde, Eisenbitriol, Schwefelsaures Kali, Salzsäure, Schwefelsäure und Schwefel haben die silberne Medaille erhalten. Eine äußerst interessante Collection chemischer Präparate ist von Dr. Theodor Schuster in Oberitz ausgestellt worden; wir finden da nicht nur Nickel-, Cobalt-, Mangan-, Zink-, Baryt-, Strontian-, Wisnuth-, Eisen-, Kupfer-, Blei-, Zinn-, Antimon-, sondern auch Cadmium-, Uranium-, Wolframbän-, Calcium-, Rubidium-, Erbium-, Lanthan-, Stridium-, Vanadium-, Stridium-Präparate.

Wir durchwandeln die Straßen von Algier, Rumänien, Venezuela,

Hawai etc. und begeben uns zum Diner nach dem Café prussien oder der Brasserie (Brauerei) de Munich; später öffnet uns ein Baktschisch (Trinkgeld) den Saal der egyptischen Commission. Einige vornehme Türken begrüßen uns französisch, ein Kubier Namens Achmed nähert sich unterwürdig und überreicht eine Schale echten Mokka, während ein anderer Diner Tschibuk oder Nargileh darbietet. Mit untergeschlagenen Beinen nehmen wir auf dem Divan Platz und schlürfen den edlen, äußerst starken Tranke; der Tschibuk mundet uns besser als das Nargileh, da auf dem Kopfe der Wasserpfefte glimmendes Sandelholz liegt, dessen wenn auch wohlriechende Verbrennungsprodukte dem Saunen fremd sind. Wir rufen: Achmed, tale henne (komm hierher) — ei wa (ja!) ertönt die einsörmige Antwort, wir deuten auf die leere Tasse, rasch fällt sie der Kubier, ein zweites Baktschisch entlockt ihm ein freudiges ta — ich (ich danke). — Der Vicekönig von Egypten ist bekanntlich sehr thätig für die Beschickung der Ausstellung gewesen, er selbst hat außer seinem Pavillon eine Nachbildung des Tempels von Osu, ein Wohnhaus wie in Cairo und ein Haus für das Panorama des Suezcanals errichtet. In letzterem hatten wir zufällig Gelegenheit, Herrn v. Lesseps zu sehen, er erklärte einigen Damen den Bau des Canals. Die Franzosen betrachteten ihn mit großer Ehrerbietung und grüßten ihn, während man hinter ihm flüsterte: ah! c'est monsieur Lesseps! In der Nähe der egyptischen Gebäude ist auch das mericanische Museum, vor welchem mit Trauerflor behangene die Büste Maximilians steht.

Wir verlassen die Ausstellung durch die Porte Rapp; ein wirres Gekröse tönt uns entgegen, fast schleppt man uns am Arm in einen Omnibus, deren Führer oft Frauen sind. Palais Royal! Porte St. Martin! Mabeline! voilà de place! entrez messieurs! Die Concurrency nöthigt zur Thätigkeit. Wir benutzen einen Wagen bis zum Boulevard Poissonniere und besuchen ein Café chantant. Das Café Alcazar in der rue du Faubourg Poissonniere ist ein großer Saal im maurischen Geschmack, leider können wir Zheresia nicht hören, sie ist noch immer heiser; nach Beauvois's Beschreibung verlieren wir nicht viel daran, er sagt: „ich finde sie nicht so häßlich, als man sie gemacht hat; sie hat, glaube ich, ein Paar Haare; ihr Mund scheint rings um

ihren Kopf zu gehen; statt Lippen den Wulst eines Negers; Zähne wie ein Haifisch; eine Frau, die neben mir saß, sagte: ein schöner brauner Kerl!“ Erliche Nieder und leichtere Melodien ertönen, dahinschwebend wird auch einmal getänzt oder ein Vaudeville aufgeführt. Entre il „libre“, dagegen kostet ein Glas Bier, ein hock — sagt der Franzose, ein Café, eine Limonade 2 Francs. Die Luft ist unerträglich, da ungeheuer viel schlechte Cigarren geraucht werden, und, da das Local sehr gefüllt ist, ist es auch sehr heiß. Interessanter sind die Productionen im Café Eldorado. Dort singt Zheresia U. Mademoiselle Lafourcade, außerdem treten daselbst Tänzer, Troler, Gymnastiker und die Chinesen Mr. See und Sam-Yana auf. Der Beifall wird mit dem Munde, mit Händen und Füßen geollt, ein wahrer Sturm durchzittert die Luft, wenn ein Wis gegen Italien oder Preußen gemacht wird — im Ganzen aber ist viel Gelächter und wenig Woll.

[Nachfolgender, buchstäblich wahrer und amtlich festgestellt Vorfall] hat sich in den ersten Tagen des horigen Monats abgetragen. Zu Sergie, im Wjznitzer Bezirke hat eine Mutter (M. B.) ihr neugeborenes Kind in der Wäbnt am Baustandabache in einer Felsenhöhle weggelegt. Der Haushund des Landmannes Jansen hat — sei es nun durch Zufall, sei es, daß das Thier bemerkte, was vorging, und vom Instinct getrieben, die Spur folgte — das Kind kurze Zeit nach der Weglegung entdeckt, lagte der Spur folgend mit aller Vorsicht fest, und trug es geraden Weges in den Hof desselben Herrn. Auf dem Wege begegnete er einzelnen Personen, die ihm das Kind abnehmen wollten, er gab dies jedoch nicht zu, sondern lief in aller Eile nach Sergie und legte zu Hause angelangt, das Kind vollständig unverletzt auf den Boden vor der Thüre, wo es von den Hausleuten aufgenommen und in das Zimmer gebracht wurde, während der Hund nachfolgte. Mittlerweile hatte sich die Mutter (M. B.) nach Geburt und Weglegung ihres Kindes nach Sergie begeben und war todmüde in das Haus des Jansen eingetreten, um daselbst auszuruhen. Sie befand sich eben noch im Zimmer, als die Thür sich öffnete und der Hund mit dem weggelegten Kinde erschien, als wolle er die unmarthliche Mutter an ihre Pflichten erinnern. Die nun gefolgte Scene kann man sich leicht denken: Das Kind wurde sofort von seiner Mutter geküßt. Schließlich muß bemerkt werden, daß die Strecte, welche der Hund von dem Felsen bis zum Hause des Landmannes J. mit dem Kinde zurücklegte, eine bedeutende ist.

die Vorbereitungen zum Verkauf der Kirchengüter rüstig vorwärts. Die Provinzial-Commissionen zur Ueberwachung derselben, die schon seit einigen Tagen eifrig an der Eintheilung und Einrichtung der einzelnen Parzellen arbeiten, haben zum großen Theile dieses ihr Werk schon vollbracht. Die Regierung, schreibt man der „R. Z.“, ist noch immer fest entschlossen, sich nicht zu unvortheilhaften Combinationen mit Gesellschaften von Banquiers oder Capitalisten einzulassen.

[In der Präfecten-Frage] hat das Ministerium einen höchst eigenthümlichen Beschluß gefaßt: es will die Präfecten zu rein politischen Agenten umschaffen, die mit der Verwaltung gar nichts zu thun hätten und mit jedem Ministerium wechseln würden. Die Folge müßte sein, daß administrative Provinzial-Beamte, etwa unter dem Namen von Intendanten, gleichfalls zu ernennen wären. Dies würde aber dem Staatsschatz neue Lasten auferlegen und außerdem eine große Verwirrung in der Provinzial-Verwaltung hervorrufen. Woher sollte ferner die Regierung eine genügende Anzahl brauchbarer politischer Agenten finden und wozu sollten dieselben überhaupt dienen?

[Vereinfachung der Verwaltung.] Alle Supernumerare in den Ministerien und wahrscheinlich auch in den Präfecturen sollen entfernt werden, um die Verwaltung zu vereinfachen und zugleich um Geld zu sparen. Die großen Untersuchungen gegen die Beamten nahmen ihren Fortgang. Jetzt ist der Gerichtshof in Neapel zur Verantwortung gezogen worden, der mit unbeschreiblicher Langsamkeit und Gewissenlosigkeit fungirte. Am 9. d. M. sind bereits der Prätor und der Kanzler der Abtheilung für Handelsachen von ihrem Amte und ihrem Gehalte suspendirt worden; es fand sich, daß nicht weniger als 800 Prozesse im Rückstande waren!

[Neue Schulzölle.] Die Präsidenten der italienischen Handelskammern werden sich gegen Ende dieses Monats in Florenz versammeln, um über die Mittel gegen den Stillstand zu berathen, in den unsere Industrie seit dem letzten Handelsvertrage mit Frankreich verfallen ist. Man glaubt, daß die Beratung auf eine Empfehlung für Wiedererrichtung der Schulzölle auslaufen wird! Auch über die eventuelle Aufhebung des Zwangscourfes werden die Präsidenten der Handelskammern ihre Meinung aussprechen.

[Der Director der Florentiner Escompte-Bank, Herr Borri.] ein bereits bejahrter und sich vielfacher Achtung erfreuender Mann, ist, unter Zurücklassung eines Deficits von nicht weniger als 250,000 Lire in der ihm anvertrauten Kasse, flüchtig geworden. Veranlassung hierzu soll die unter ähnlichen Umständen erfolgte Entweichung des Directors einer Bank gegeben haben, welche dieselbe Gesellschaft in Lucca besitzt. Der lucchesische Director ist bereits nach Amerika entkommen, während Borri, der nur eine Baarschaft von wenigen Hundert Lire mit sich genommen haben soll, noch vor wenigen Tagen in Alessandria im Piemontesischen gesehen wurde.

Frankreich.

* Paris, 14. September. [Zur orientalischen Frage.] Der Sultan macht jetzt Anstalt, die ihm hier erteilten Rathschläge auszuführen. Die Denkschrift Mustapha-Fazil-Paschas und die für Egypten beliebten constitutionellen Formen sollen als Grundlage der von der Pforte zu eröffnenden Beratungen ausersuchen sein und der zu entwerfende Plan soll dann den Cabinetten von Paris und London vertraulich zur Begutachtung vorgelegt werden. Das englische Cabinet scheint nicht an die praktische Durchführbarkeit solcher Projecte zu glauben und, wie verlautet, hätten nur die Vorstellungen des Marquis de Moustier, der als ein Kenner der Zustände des Orients gilt, den Ausschlag in dieser Sache gegeben.

[Folgenden Brief des Privatsecretärs des Kaisers Maximilian, des Herrn Cloin, an seinen Soverain de dato Brüssel, 17. Sept. 1866, der in dem dritten Artikel des Grafen Ketraty in der „Revue Contemporaine“ Veröffentlichung finden soll, für dessen Wichtigkeit wir aber keine Bürgschaft übernehmen mögen, veröffentlicht die „R. Z.“:

Sire! Der Artikel des französischen „Moniteur“, der den Eintritt der französischen Generale Dsmont und Friant in Ihr Kriegs- und Finanz-Ministerium besabowirt, zeigt, daß von jetzt ab und ohne jede Scham die Mäße abgeworfen ist. Die Mission des Generals Castelnau, Adjutanten und Vertrauensmannes des Kaisers, kann, obwohl sie eine geheime ist, keinen anderen Zweck haben, glaube ich, als so schnell wie möglich eine Lösung herbeizuführen. Um sein Benehmen, das die Geschichte richten wird, erklärlich zu machen, wünscht die französische Regierung, daß eine Abdankung der Rückkehr der Expedition-Armee vorangehe und daß es ihr so möglich werde, allein an die Schaffung eines neuen Zustandes der Dinge zu gehen, der sie in den Stand setze, ihre Interessen und die ihrer Unterthanen zu sichern. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Ew. Majestät diese Genugthuung einer Politik nicht wird geben wollen, die früher oder später ... (hier folgen einige der französischen Briefverhältnisse wegen ausgelassene Epitheta) für ihre Anholungen und deren verhängnißschwere Folgen verantwortlich gemacht werden wird. Die Rede Seward's, der Loast Romero's, die Haltung des Präsidenten, Resultate der ... des französischen Cabinet's sind gewichtige Präjudicien, bestimmt, die Schwierigkeiten zu mehren und die Muthigsten zu erschrecken. Indessen glaube ich doch, daß ein Aufgeben des Spieles noch vor dem Abzuge der französischen Armee als ein Act der Schwäche angesehen werden würde, und der Kaiser, der sein Mandat einem Volksvotum verband, müßte an das mexicanische Volk, befreit von dem Druck einer fremden Intervention, einen neuen Appell ergehen lassen und von ihm jene materielle und finanzielle Unterstützung fordern, die unumgänglich ist, um zu bestehen und zu wachsen. Wenn dieser Aufruf erfolglos bleibt, dann kann Ew. Majestät, nachdem alle Pflichten Ihrer erblen Mission bis ans Ende erfüllt sind, nach Europa mit all dem Prestige zurückkehren, das Ihre Abreise umgab, und inmitten der wichtigsten Ereignisse, die nicht verfehlen werden, einzutreffen, wird Ew. Majestät die Rolle spielen können, die Ihnen unter allen Umständen gebührt! Es ist mir sehr leid, zu vernehmen, daß meine zahlreichen Depeschen vom Juni und Juli nicht zur rechten Zeit bei Ew. Majestät angelangt sind. Ich sandte sie unter der Adresse Bombelles' in Begleitung langer Briefe an diesen ergebenden Freund, die Ew. Majestät mitgetheilt zu werden bestimmt waren - abnte ich doch nichts von des Grafen Abreise nach Mexico. Heute haben sie alles Interesse verloren, das ihnen damals die unerwarteten und so schnell auf einander folgenden Ereignisse verliehen. Ich bebaure namentlich diesen unerquicklichen Vorfall, da er einen Augenblick in Ew. Majestät Zweifel wachrufen konnte über meinen unerfütterlichen Willen, treu meine Pflicht zu erfüllen. Oesterreich durchreisend, konnte ich das allgemeine Mißvergnügen constatiren, das daselbst herrscht, Nichts ist bis jetzt dort gesehen. Der Kaiser ist entmuthigt, daß Volk wird ungebüldig und verlangt öffentlich, daß er abdante. Die Sympathien für Ew. Majestät verbreiten sich sichtlich über das ganze Kaiserreich. In Venetien will eine ganze Partei den früheren Gouverneur zurückrufen; aber wenn eine Regierung über die Wahlen unter dem Regime der allgemeinen Abstimmung verfaßt, so ist das Ergebnis leicht vorherzusehen. Nach den letzten Weisungen Ew. Majestät sende ich durch diesen Courier ein cifriertes Telegramm an Roccas, um Ew. Majestät die Ankunft des Generals Castelnau und die Desabowirung Dsmont's und Friant's anzugeben.

Brüssel, den 17. September 1866. Cloin. [Opfer in Mexico.] Die „Liberté“ berichtet: „Mexicanische Journale veröffentlichen Documente, nach welchen die Zahl der in Folge des Decretes vom 5. October 1865 erschossenen Personen sich auf 9244 beläuft. Trotz der Größe dieser Zahl wird behauptet, daß sie noch unter der Wahrheit bleibe.“

[Rouher in Wien. — Ministerielles.] Die „France“, die in ihrer Wiener Correspondenz selber die Zusammenkunft zwischen Beust und Rouher in Wien gemeldet hatte, erklärt dieses jetzt für einen Irrthum „auswärtiger Blätter“ (beiläufig eine Methode der Berichtigung, welche bei der „France“ heftig ist). Rouher's Besuch in Wien habe keinen politischen Zweck gehabt und nur dem französischen Botschafter habe Rouher in Wien einen Besuch gemacht und bei demselben dinirt. — Herr Drouyn de Lhuys wurde seit seinem Rücktritt vom Kaiser niemals in einer Privataudiens empfangen; von einer Berufung dieses Staatsmannes an die Spitze der auswärtigen Angelegenheiten konnte daher gar nicht die Rede sein. Derselbe begiebt sich dieser Tage von Brüssel nach Amsterdam und von da an den Rhein, wo er einige Zeit

zu verweilen gedenkt. — Hr. Fould hält sich jetzt in Cour-Bonnes auf. Bisher erhielt der ehemalige Finanzminister keine Einladung nach Biarritz.

[Berichtigung.] Die officiösen Abendblätter enthalten eine in denselben Worten abgefaßte Zurückweisung der Angabe der „Opinion Nationale“, daß die französische Regierung für ein einziges in New-York angekauftes Schiff 18 Millionen bezahlt hätte. Sie weisen aus dem Geheulentouf der supplementären Credite von 1867, der dem gefesigebenden Körper vorgelegt wurde, nach, daß dort der Ankauf der beiden Schiffe „Dunderberg“ und „Ononbago“ mit einer Summe von 14 Millionen figurirt.

[Die Ausstellung's-Commission] hat sich veranlaßt gesehen, wie heute im „Moniteur“ zu lesen ist, vom 13. September an den Eintrittspreis in den Ausstellungsraum von 6 Uhr Abends an (d. h. wenn der Ausstellungsplatz selbst geschlossen und die Nacht schon angebrochen ist) von Einem Franken auf 50 Centimes herabzusetzen. Auch giebt die Commission von heute ab für die noch übrige Zeit der Ausstellung Abonnementskarten zu 20 (anstatt wie bisher zu 40) Franken ab.

Niederlande.

Luxemburg, 9. Septbr. [Demolirung der Festungswerke.] Nach dem „Luxemb. Courrier“ hat gestern die Demolirung der Festungswerke begonnen mit Sprengung der Pfeiler, welche die Passage zwischen den Thoren an dem Wege zum Central-Bahnhof hinderten.

Großbritannien.

E. C. London, 15. Septbr. [Zur schleswigschen Frage] äußert sich der „Daily Telegraph“ in einem sehr bemerkenswerthen Artikel in folgender Weise:

„Auf die Gefahr hin, uns das Mißfallen der scandinavischen Nationalität zuzuziehen, müssen wir die Meinung aussprechen, daß Dänemark wohl daran thäte, nicht dem sprüchwörtlichen irrenden Lappe nachzugeben, der durchaus in Gesellschaft eiserner Dörpe schwimmen wollte. Täglich sind unsere Spalten voll von Telegrammen aus Kopenhagen, welche uns melden, was das dänische Volk oder Ministerium in seinem Streite mit Preußen zugestehen bereit oder nicht bereit ist. Nun thäte es uns leid, von dem tapfern Stamme, welchen der Vater unserer künftigen Königin regiert und der uns aufrichtige Sympathien einflößt, unfreundlich zu sprechen, allein die Rücksicht auf Dänemarks wahre Interessen zwingt uns das Gedächtniß ab, daß alle dies Gerede von unabhängigen Auftreten lächerlich klingen würde, wäre es nicht auch zum Erbarmen. Es scheint in Kopenhagen die Vorstellung zu herrschen, daß man nur Frankreich gegen Deutschland oder Rußland gegen Beide auszuspielen brauche, um die im schleswig-holsteinischen Kriege verlorenen Gebiete zurück zu gewinnen. Es ist dies kein unschuldiger Wahn, denn er droht den Frieden des Continents. Das Resultat des Feldzuges, der mit der Eroberung Alßens endete, mußte den Dänen die Lehre beibringen, daß sie allein weder die Macht noch die Thatkraft zum Widerstande gegen Deutschland und auch auf die Hilfe der europäischen Staaten nicht zu rechnen haben. ... Aus begreiflicher, obwohl vielleicht unkluger Gereiztheit gegen die schleswig-holsteinische Partei that man beim Friedensschlusse nichts, um den Herzogthümern eine Art Unabhängigkeit auszubedingen, sondern man hielt es in Kopenhagen für besser, sie als Kriegspreis vollständig an Deutschland abzutreten, anstatt eine Anordnung zu treffen, welche als ein Geständniß, daß sie jemals ein Recht zu einer Sonderstellung gehabt, hätte ausgelegt werden können. ... Mit Ausnahme einiger lebensfähigsten Mitglieder der alten erbdänischen Partei ergab sich die Nation, obwohl mit peinlichem Gesichte, in den unumbringlichen Verlust, sowohl Schleswigs wie Holsteins, bis der Nicolsburger Frieden den Dänen eine neue und wie wir glauben, ganz trügerische Aussicht auf die Wiedergewinnung eines Theiles des früheren Besitzes eröffnete. So wie die Beziehungen zwischen Paris und Berlin gespannt wurden, griff in Kopenhagen der Glaube um sich, daß Frankreich früher oder später für Dänemark activ einschreiten werde. Die Wirkung dieses Glaubens zeigt sich bereits in dem verändernten Tone der dänischen Regierung und des dänischen Volkes. Eine Schaar obscurer französischer Journalisten wurde dort mit einem Enthusiasmus aufgenommen, als ob sie Panzerschiffe und Heere verträten. Auf einem Banquet, dem der König beiwohnte, erklärte der Kriegsminister, daß er damit beschäftigt sei, eine Armee zu organisiren, welche allen Verlust des Landes wieder gut machen könnte, eine Erklärung, die ungefaßt ebenja abgefaßt ist, als wenn ein Kind sagte, daß es sich die Nägel an den Fingern schärfe, um die St. Paulskirche einzureißen. Und wie man heute telegraphirt, so nehmen amtliche dänische Blätter mit Unwillen die Idee auf, daß eine Abtretung des nördlichen von der Gader'schen Linie gelegenen Landstrichs den Forderungen Dänemarks genügen könnte. ... Nun verlangen wir nicht, daß die Dänen die allgemeinen Interessen Europas über die ihrer eigenen kleinen Glande stellen sollen. Wenn eine vernünftige Aussicht vorhanden wäre, daß sie vermittelst einer französischen Allianz ihre Grenze wieder bis an die Eider oder sogar an die Elbe vorchieben könnten, so würde es uns nicht wundern, wenn sie aber jede Rücksicht auf die entfernteren Folgen eines französischen Triumphes über Deutschland sich hinwegwischen. Allein eine vernünftige Aussicht auf ein solches Ereigniß ist, bei unsern Lebzeiten wenigstens, nicht vorhanden. ... Damit Dänemark aus der französischen Allianz, auf die es seit baut, einen praktischen Vortheil ziehen könne, müßte erlerns Frankreich gegen Preußen das Schwert ziehen, zweitens müßte es die Deutschen so vollständig überwinden, daß es ihnen keine Bedingungen aufzulegen im Stande wäre. Und selbst wenn diese beiden höchst unwahrscheinlichen Hypothesen wahr wären, so würde daraus noch nicht folgen, daß den Dänen die Niederlage ihres Erbfeindes zu gute käme. Frankreich würde auf die Abtretung vieler ihm näher liegenden Orte unendlich mehr Gewicht legen, als auf die Wiederherstellung der dänischen Herrschaft auf der cimbrischen Halbinsel. Wenn Preußen nicht ganz aus der Reihe der Großmächte gestrichen wird, so kann Dänemark nie den dauernden Besitz eines Gebietes erlangen, welches Deutschland als sein eignes betrachtet. Jeder Friedensschluß zwischen Großmächten nach einem Kriege ist ein Compromiß, und wenn Preußen nach einer Niederlage irgend einen Theil seiner südlichen Besitzungen abträte, so würde ihm ohne Zweifel gestattet werden, das zu behalten, was es im Norden erworben hat. — Die Entente cordiale mit Frankreich kann den Dänen nur schaden. Nach der Sprache, die in Kopenhagen vorherrscht, werden die Deutschen jede Abtretung schleswigschen Gebietes als Resultat französischer Befehle ansehen, und die preussische Regierung muß selbst den Schein des Servilismus vor Frankreich vermeiden. Wenn überdies Dänemark die Deutschen lehrt, es als Feind ihrer Unabhängigkeit und Einheit zu betrachten, so kann die Feststellung leicht weiter als bisher getrieben werden. Es giebt in Föhnen und Jütland viele deutsche Ansiedler, und bald wäre der Vorwand gefunden, diese Provinzen in Preußen einzubereiben. Die einzige kluge Politik Dänemarks besteht darin, sein Heil in einer cordialen Allianz mit Deutschland zu suchen. Nur so kann es sein allmähliges, aber unermessliches Aufgehen im großen teutonischen Gemeinwesen verzögern.“

[Zur abyssinischen Frage.] Der „Peruvian“ und die „England“, die ersten segelfertig gewordenen Dampfer der Transportflotte zur Abyssinien, sind von Liverpool nach Deptford abgegangen, um dort den Rest ihrer Provisionen einzunehmen. Im Laufe des heutigen Tages sollen auch die übrigen Schiffe der Expedition ihre Reise nach Bombay antreten. Von letzterem Orte wird inzwischen telegraphirt, daß bereits vor drei Tagen das erste Schiff mit einer Recognoscirungs-Expedition nach Mussowa abgegangen ist und man in etwa 10 Tagen dem Eintreffen desselben an seinem Bestimmungsorte entgegen sah. Drei weitere Dampfer sind ebenfalls von Bombay nach dem Rothen Meere abgegangen und ist man dort wie hier auf's Eifrigste beschäftigt, um die nöthigen Vorbereitungen zur rechten Zeit beendet zu haben.

Nach einer eben veröffentlichten Correspondenz des auswärtigen Amtes rührte der Vorschlag zu einer Vermittelung durch den armenischen Patriarchen bei König Theodor ursprünglich von einem Armenier her, der in St. Petersburg den diesseitigen Gesandten auf den möglichen und wahrscheinlichsten Erfolg eines desfallsigen Schreibens seitens des Patriarchen in Konstantinopel aufmerksam machte. Sir Andrews Buchanan benachrichtigte Lord Stanley, der sich an Lord Lyons wandte und ihn ersuchte, sich mit dem genannten Prälaten in Verbindung zu setzen. Ein bereitwillig geschriebener Brief des Patriarchen wurde dann von Lord Lyons an den General-Consul in Egypten, Oberst Stanton geschickt, der denselben an den Consul Moore in Jerusalem beförderte. Der Letztere, der mit dem armenischen Patriarchen in Jerusalem auf sehr freundschaftlichem Fuße steht, zeigte diesem das Schreiben und der armenische Würdenträger versprach, daß Seinige ebenfalls zu thun, um die Freilassung der Engländer zu erreichen. Da er von dem Schreiben seines Mitbruders sich keine son-

derliche Wirkung versprach, so schrieb er selbst zwei weitere Briefe, den Einen allgemeineren Inhaltes als eine Art Beglaubigung und officielle Ankündigung und den Zweiten mit Beziehung auf die Gefangenen. Außerdem wurde der Träger der Mission, Bischof Sallut, der General-Bicar des Patriarchen, mit einer Anzahl von Geschenken, hauptsächlich bestehend in kirchlichen Gewändern, Festgeräthen für König Theodor versehen, die ihm an dem Hofe des Fürsten einen guten Empfang sichern sollten.

[Unter dem Titel „Electoral-Reform-Association“] hat sich eine neue politische Vereinigung, hauptsächlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, gebildet, die in der Hauptstadt und in der Provinz für ein bestimmtes politisches Programm Vertreter in das neue Parlament zu schicken beabsichtigt. Die Grundsätze der Association verkörpern sich in folgenden Glaubensbekenntnis: Gleiche Wahlberechtigung, geheime Abstimmung, gleichmäßige Vertheilung der Sitze nach der Einwohnerzahl, dreijährige Sitzungsperiode und Diäten für die Mitglieder. Ferner nationale, unconfessionelle Schulbildung und Einführung des Schulzwanges, Ausgleicung der Armenabgaben, Reduction der Staatsausgaben und Reform der verschiedenen Verwaltungs-Departements. Sobann Einführung directer statt indirecter Besteuerung, Zurückziehen aller Staatszuschüsse für religiöse Zwecke, Reform der Land- und Pachtsgeetze und Abschaffung der bestehenden Jagdgesetze. Schließlich sollen die Gesetze und Bestimmungen in Betreff der gewerbtreibenden Klassen gereinigt und geregelt werden, wobei zunächst auf Spartassen und Arbeitervereinigungen Bedacht zu nehmen. Das Ganze erhält einen Abschluß durch den Vorschlag zur Adoption eines internationalen Schiedsgerichts, das eine allgemeine Entwaflnung und ein Reich des Friedens ermöglichen würde.

[Die Königin] hat dem Secretär der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Mr. Lionel Moore, ein prächtiges Album, enthaltend die Photographien sämtlicher Mitglieder der englischen Königsfamilie, zugesandt, um es dem Sohne des Sultans zu überreichen. Das Album trägt auf dem Titelblatte von der Hand der Königin die Aufschrift: „An S. kaiserliche Hoheit Youssouf Pziedin Effendi als ein freundliches Andenken von der Königin von England. Victoria.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, den 17. September. [Tagesbericht.]

** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 19. September, erwähnen wir folgende:

- 1) Stat für die Verwaltung der Kirche zu St. Elisabeth pro 1868/70. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14,425 Thlr. ab; wobei zu bemerken, daß in der Einnahme ein Kämmerer-Zuschuß von 5875 Thlr. und in der Ausgabe eine Position „Zur Capitalisirung“ mit 102 Thlr. 12 Sgr. vermerkt ist. Die Kirchen-Commission empfiehlt zwar den Stat zur Genehmigung, aber unter erheblichen Modificationen, von denen die beantragte Streichung des Gehalts für einen dritten Kirchendiener (300 Thlr.) wohl die bedeutendste ist.
- 2) Antrag des Magistrats auf Erweiterung des Haupt-Extraordinariums der Kämmererei pro 1866 auf die Summe von 209,247 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. aus dem Bestandsgelehrer-Fonds der Kämmererei. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung.
- 3) Antrag auf Bewilligung von 1200 Thlr. Kosten für die Vorarbeiten zu den Wahlen von Mitgliedern des Reichstages für den nord-deutschen Bund. — Die Bewilligung wird von der Commission empfohlen.
- 4) Antrag auf Bewilligung von 150 Thlr. Kosten, welche durch die aus Anlaß der Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1867 stattgefundene Ausschmückung der hiesigen Standbilder erwachsen sind. — Die Commission empfiehlt die nachträgliche Bewilligung.
- 5) Magistrat beantragt: Die Stadtverordneten-Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß die Erhebung des Zolles an der Gröschelbrücke vom 1. Januar 1868 ab in Selbst-Administration genommen werde. Der Hauptgrund zu dieser Maßnahme ist die Verlegung der Döwiger Thorbarriere (worüber allerdings bis jetzt noch keine definitive Bestimmung getroffen worden ist). Der Einnehmer soll ein Gehalt von 200 Thlr. erhalten. — Die Commission ist für die Annahme des Antrages.

Außerdem steht eine große Anzahl Wahlen auf der Tagesordnung, u. A. die Wahl eines Stellvertreters für den 2. Provinzial-Landtags-Abgeordneten (Herr Zimmermeister Krause wird empfohlen) und die Wahl von 146 Mitgliedern der Einschätzung's-Commission für die Veranlagung der Communal-Einkommensteuer pro 1868.

** [Statistisches.] Im Laufe des Jahres 1866 sind im hiesigen Regierungs-Bezirk folgende neue Telegraphen-Stationen eröffnet: 20. März Heiderdorf, Kreis Nimptsch, 1. November Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt, 10. November Altmasser und Gottesberg im Kreise Waldenburg, 10. November Trachenberg, Kreis Müllitz, 25. November Ebnen, Kreis Brieg, 20. Dezember Subrau, Kreis Subrau. In demselben Jahre hat auf den 7 größten Telegraphen-Stationen folgender Verkehr stattgefunden: Breslau ausgegebene Depeschen 101,777, eingegangene 102,730; Glatz aufg. 4737, eingeg. 4068; Waldenburg aufg. 3945, eingeg. 3837; Brieg aufg. 3924, eingeg. 4051; Schweidnitz aufg. 3978, eingeg. 4107; Frankenstein aufg. 3049, eingeg. 2811; Reichenbach aufg. 2838, eingeg. 3191. Es kommen auf jeden Kopf der Bevölkerung (nach der letzten Zählung berechnet) an Depeschen: in Breslau 1,30, Waldenburg 1,09, Reichenbach 0,96, Glatz 0,91, Frankenstein 0,84, Brieg 0,62, Schweidnitz 0,58.

+ [Rechte-Ober-User-Bahn.] Die Bauten der großen Brücke auf der Rechten-Ober-User-Bahn zwischen Breslau und Hundsfeld, welche die Alte Oder und den Weideseßel betreffen, sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Fundirungen der Pfeiler als beendet anzusehen sind, und ist bei beiden Brücken das System, die Pfeiler mittelst Senkbrunnen oder Senklasten zu fundiren, angewandt worden. Am 7. April d. J. begann der Bau dieser Brücken, und wenn die unglückliche, regnerische Witterung in diesem Frühjahr nicht dem Unternehmen so hindernd entgegengetreten wäre, würden jedenfalls die Arbeiten anfänglich einen rascheren Fortgang genommen haben, da das herbvorquellende Grundwasser beständig durch Pumpwerke entfernt werden mußte. Die Brücke über den Weideseßel hat 11 Stropfpfeiler und 2 Landpfeiler erhalten, von denen 9 Pfeiler bereits in einer Spannweite von circa 25 Fuß durch Gewölbe verbunden sind. Der gute Baugrund wurde bei allen Pfeilern in einer Tiefe von 22—26 Fuß gefunden. Der ganze im-pofante Brückenbau ist nicht direct über den Weideseßel, sondern neben diesem Strom ausgeführt worden, und erst jetzt, nachdem der Bau beinahe seine Endschicht erreicht, wird der Fluß zwischen dem sechsten und siebenten Pfeiler hindurch geleitet. Ehe nämlich die Weide die von Breslau nach Hundsfeld führende Chaussee durchschneidet, macht der Fluß auf einer ebenen Wiesensfläche einen fast rechtwinkligen Bogen, und bildet hier eine Halbinsel. Auf dieser Halbinsel nun wurde der Brückenbau ausgeführt, und später ein neues circa 12 Fuß tiefes Flußbett ausgegraben, während die ausgeschachtete Erde zur Aufwerfung des hohen Eisenbahndamms sehr nützlich verwendet werden konnte. Das frühere alte Flußbett wird jetzt zugeschüttet, und nimmt gegenwärtig der Weideseßel seinen Lauf in gerader Richtung durch die neue Eisenbahnbrücke, und von da in kurzer Entfernung durch die Chausseebrücke, wodurch die frühere Krümmung des Stromes, welche in jedem Frühjahr beim Gießen den umliegenden Aedern und Feldern sehr verderbenbringend wurde, beseitigt ist. Der von Schottwitz an dem Ufer der Weide führende Fahrweg ist auch fernerhin beibehalten, und wird dazu der 12. und 13. Pfeiler als Wegeunterführung benutzt. — Der Brückenbau über die Alte Oder enthält 4 Stropfpfeiler und 2 Landpfeiler. Am linken Ufer erhebt sich bereits ein geschmackvoll im Kobbau ausgeführtes mit Schießscharten versehenes Blockhaus. Beim Bau des dritten Stropfpfeilers trat ein unvorhergesehenes Hinderniß dadurch ein, daß in nicht unbeträchtlicher Tiefe ein alter Eichenstamm lagerte, in Folge dessen die Fundirung des Senklastens nicht bemerkt werden konnte. Erst durch die mit vieler Mühe und Schwierigkeiten und mit nicht unbedeutenden Geldlofen verbundene Entfernng des Stammes aus der Tiefe konnte die Verfertigung des Pfeilers von Statten gehen. Die Brücke selbst wird aus einem eisernen Ueberbau bestehen, welcher auf diesen massiven Pfeilern ruhen wird. Auch hier muß der Strom, der an dieser Stelle eine bedeutende Krümmung macht, eine gerade Richtung erhalten, und ist deshalb die Befestigung des sogenannten Krähbüsches erforderlich. Die dicht hinter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

der Chaussee-Hebestelle belegene, aus Holz erbaute Oberbrücke wird wegen dieser Regulierung auf Kosten der Reichs-Ober-Post-Bahn um 50 Fuß verlängert, und ist man gegenwärtig bereits mit der Erbauung einer Holzbrücke beschäftigt, über welche das die Chaussee passierende Fuhrwerk so lange seinen Weg nehmen muß, als die Durchstichung der Chaussee und die Verlängerung der Brücke Zeit in Anspruch nehmen wird.

J. K. [Das Gartenfest des katholischen Gesellenvereins.] welches gestern Nachmittag im Schießwaidgarten stattfand, hatte eine große Anzahl von Theilnehmern versammelt. Den ersten Theil des Festes bildete ein von der Kapelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Börner ausgeführtes Concert.

U. [Die städtische Ressource.] Viele Mitglieder, welche der Anzeige des Vorstandes vom Sonntag Morgen, daß das Concert am 16. nicht ausfalle, zufolge dem Schießwaidgarten am gestrigen Nachmittag besuchen wollten, werden sich gewundert haben, statt des Concertes der Ressource ein Fest des katholischen Gesellenvereins dort veranstaltet zu finden.

U. [Das Hilfs-Comité] für die Sand- und Obervorstadt hat in Anbetracht der geringen Dimensionen, welche die Epidemie annahm und gleichfalls seine vorbereitende Thätigkeit vorläufig aufgegeben, um sie nöthigenfalls sofort wieder aufzunehmen.

[Cholera.] Vom 16. zum 17. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 11 und gestorben 12 Personen polizeilich gemeldet worden.

[Glogau, 16. Septbr.] [Verschiedenes.] Endlich ist der Wunsch der Glogauer, einen Circus besuchen zu können, in Erfüllung gegangen.

[Giesmannsdorf bei Raumburg a. D., 15. Septbr.] [Jubelfeste.] Am heutigen Sonntage feierten drei Jubelpaare von hier ihre goldene Hochzeit (Engmann, Engwicht, Ludwig). Nach beendetem Missionsgottesdienste, Nachmittags 3 Uhr, fanden sich zwei der Jubelpaare in Begleitung ihrer Kinder, Enkelkinder und Verwandten in dem zahlreich besuchten Gotteshaus ein.

2. [Glogau, 16. Sept.] [Wahl.] Die stattgefundenen Wahlangelegenheiten, daß Stimmen für einen Candidaten abgegeben werden, die bei der Eröffnung der Wahlzettel alsdann nicht zum Vorschein kommen, sind nicht neu.

reiche Abänderungen der bisherigen Gymnasialgebäude, welche der Militär-Fiscus angekauft, stattfinden, insbesondere wird ein entsprechendes Exercier-Local angelegt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, get. 5000 Str., pr. September 60 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 58 1/2 - 58 3/4 Thlr. bezahlt, October-November 58 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 55 1/2 - 55 3/4 Thlr. bezahlt, December-Januar 55 Thlr. Old., April-Mai 55 Thlr. bezahlt, Br. und Old. Weizen (pr. 2000 Pfd.) get. - Str., pr. September 81 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) get. - Str., pr. September 52 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) get. - Str., pr. September 43 Thlr. Old., pr. April-Mai 44 Thlr. Old.

Der Wasserstand der Oder ist seit dem letzten Bericht in Nr. 395 fast in denselben Verhältnissen geblieben. In Folge des eingetretenen Regenwetters hatte es den Ansehen, als würde das Wasser wachsen; leider ist dasselbe heute schon wieder im Fallen.

Abend-Post.

Breslauer Landkreis, 17. Sept. [Engere Wahl.] In Neudorf-Commende waren zur engeren Wahl zwischen Kreisgerichts-Director Bachler und Rittmeister v. Stöber von 700 Wahlberechtigten nur 98 erschienen; von diesen stimmten 89 für Bachler und 9 für Stöber.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Septbr. Bei der heute im Reichstage vollzogenen Präsidentenwahl erhielt Simson 132 Stimmen von 187 Stimmen und ist somit für die ersten vier Wochen gewählt.

Berlin, 17. Septbr. Der „Staats-Anz.“ meldet über die heutige Bundesrathssitzung: Der Handelsauschuss des Bundesrathes berief heute das Passgesetz.

Berlin, 17. Septbr. Der „Staats-Anz.“ meldet die Ernennung des regierenden Grafen Otto von Stolberg-Berningerode zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover.

Berlin, 17. Septbr. Die „Nordd. Allg. Z.“ empfiehlt für die Berliner Nachwahlen einen Compromiß zwischen den Conservativen und Nationalliberalen, um einen Conservativen und einen Nationalliberalen durchzusetzen.

Berlin, 17. Sept. Die „N. Pr. Ztg.“ dementirt die Nachricht, General Vogel v. Falkenstein werde seinen Abschied erbitten.

Die Vertrauensmänner der Elbherzogthümer berathen gegenwärtig die ihnen gestern zugegangene Gemeindeordnung.

Berlin, 17. Sept. Mehrere Abendblätter dementiren die Nachricht von der Uebergabe einer dänischen Depesche.

Berlin, 17. Sept. Der Bundesrath beendigte in seiner heutigen Sitzung die Berathung des Etats für den Bundeshaushalt.

Hannover, 17. Sept. Auf Grund einer Cabinetsordre vom 14. Sept., wodurch das General-Gouvernement aufgehoben und Graf Stolberg zum Oberpräsidenten ernannt wurde, hat Graf Stolberg heute sein Amt mit einer in der „Neuen Hannov. Ztg.“ veröffentlichten Ansprache an die Provinz angetreten.

Carlsruhe, 16. Sept. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer verlas Ramey den Adressentwurf. Die Adresse begrüß

bankend die Thronrede. Das badische Volk werde freudig dem Beispiele des Großherzogs nachsehen und jedes Opfer für die Größe und das Glück Deutschlands bringen.

Nageburg, 17. Septbr. Die Ritter- und Landschaft lehnte in der heutigen Sitzung den Antrag auf Reunion mit Preußen mit 10 Stimmen gegen 7 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung ab; ebenso lehnte dieselbe den Antrag auf Einführung des Wechselstempels mit 13 Stimmen gegen 3 Stimmen ab und überwies den Antrag auf Einführung der preussischen Berggesetzgebung von 1865 an eine Commission zur Berichterstattung.

Reichenberg, 17. Septbr. Herr v. Beust empfing heute Vormittag die Behörden und Corporationen und besuchte mehrere industrielle Etablissements.

Haag, 16. Sept. Die Kammer wurde durch den König eröffnet. Die Thronrede bezeichnet die innere Lage als befriedigend, sie kündigt Gesetzentwürfe betreffend die Vermehrung der Armee, Gerabündung des Zeitungstempels und die Consularrechte an.

Petersburg, 17. Sept. Die „Börsen-Zeitung“ bringt die Anwesenheit Carls und Ferdinands von Rothschild mit dem Verkauf der Nicolaiabahn in Verbindung.

Canth, 17. Septbr. [Engere Wahl.] Abgegeben wurden 326 Stimmen; davon erhielt Bachler 306, Stöber 20 Stimmen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluss-Course.] Belgisch-Märkische 144 1/2, Breslau-Freiburger 134 1/2, Meisse-Beitzer 93 1/2, Kofel-Oberberg 69 1/2, Galizien 87 1/2, Köln-Minden 143, Lombarden 102, Mainz-Ludwigshafen 127, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93 1/2, Oberöbrl. Litt. A. 194 1/2, Oester. Staatsbahn 130 1/2, Oppeln-Karnowitz 72, Rheinische 117 1/2, Warschau-Wien 62 1/2, Darmstädter Credit 81 1/2, Rinerba 31 1/2, Oesterreich. Credit-Anstalt 73 1/2, Schles. Bank-Berein 113, 5proc. Preuss. Anleihe 103 1/2, 4 1/2proc. Preuss. Anleihe 97 1/2, 3 1/2proc. Staats-Schuldenscheine 84 1/2, Oester. National-Anleihe 53 1/2, Silber-Anl. 59 1/2, 1860er Loose 69, 1864er Loose 41 1/2, Italien. Anleihe 49, American. Anleihe 77, Russ. 1866er Anleihe 93 1/2, Russ. Banknoten 84 1/2, Oesterreichische Banknoten 82 1/2, Hamburg 2 Mon. 150 1/2, London 3 Mon. 6, 24, Wien 2 Monate 81 1/2, Warschau 8 Tage 84, Paris 2 Monate 81, Russ.-Poln. Schatz-Obligations 62 1/2, Poln. Bankbriefe 58 1/2, Baier. Prämien-Anleihe 97, 4 1/2proc. Oester. Prior. F. 93 1/2, Schles. Rentenbriefe 91 1/2, Preuss. Credit-Scheine 86 1/2, Polnische Liquidations-Bankbriefe 48 1/2, Rechte Oesterl.-Ufer-Stammactien 72, -Stück.

New-York, 16. Septbr. Wechsel auf London 109 1/2, Gold-Agio 44 1/2, Bonds 114 1/2, Illinois 121, Erie 68, Baumwolle 25, Petroleum 32.

Die Frage der Bonds-Einlösung durch Papiergeld wird in politischen Kreisen besprochen.

Inserate.

Der Export preussischer Heilmahrungsmittel.

Wir berichten jüngst, wie das Land des englischen Porters Hoffisches Malzextract-Gesundheitsbier begehrt (Consul Wehmer in London), wie das Land der vorzüglichsten Chocoladen (Frankreich) Hoffisches Malz-Gesundheitschocolade bezieht (Confiseur Vertog in Bordeaux), ferner daß kürzlich wiederholte Sendungen nach China (Hongkong) und nach Australien (Sidney) expedirt worden sind.

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42. S. G. Schwarz, Dblauerstr. 21.

Die amtliche Gewinn-Liste der 5. Klasse 149. Hannov. Lotterie liegt in dem Comptoir der Unterzeichneten aus. Die Gewinn-Loose, welche planmäßig erst am 19. October in Hannover realisiert werden, werden in Breslau schon jetzt realisiert durch Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring Nr. 4, 1. Etage.

Die höchst beachtenswerthe Baum- und Gehölz-Schule des Herrn Guido von Drabizius (Klein-Kletschkau Nr. 2, in der Nähe der Ostwitzer Barriere)

befindet sich gegenwärtig in so anziehender Fülle und Mannigfaltigkeit, daß ein Besuch dieses trefflichen Etablissements, den Gartenfreunden und Förderern der Obstkultur, gewiß verlohnen sein wird.

In großer, wohlgeordneter und übersichtlicher Ausdehnung gruppieren sich: Fortspflanzen, Coniferen, Stachelnsträucher, Aebäume, Ziersträucher,

englische Gehölze u. s. w. und unter diesen heben sich die fruchtreichen Zwergebäume, namentlich die Birnbäume, in wahrhaft überraschender Weise hervor. Die Quantität und Qualität, die Größe, das Gewicht und reizende Colorit der köstlichen Früchte, geben nicht nur ein feltenes und angenehmes Bild, sondern zeugen auch von der mächtigen Ertragsfähigkeit der Zwergebäume. Der Besucher dieses so schönen Etablissements findet freundschaftliches Entgegenkommen.

Tag, 16. September Der gestrige Tag war für die Einwohner dieses Ortes ein wahrer Freudentag; es fand nämlich am Nachmittag das Kinderfest unserer Schulschule statt. — Um 2 Uhr begann der Festzug unter Musikbegleitung und Gesang vom Schulhause nach dem Lummelplatze, wo selbst die jugendlichen Spiele begannen. Viele Freunde und Gönner der Jugend, welche dem Feste beiwohnten, mischten sich auch in die Reihen derselben.

— Gegen Abend wurden die Kinder reichlich bewirthet und riefen den Eltern ein herzliches „Lebehoch“ zu. Fest trat der Zug, geschmückt durch bunte Fahnen, den Rückweg an. Am Ziele angelangt, wurden die Schüler, nach einer innigen Ansprache des hiesigen Herrn Barons Kleiner, und des Hauptlehrers Borkert, in ihre elterlichen Wohnungen entlassen. Möge der Eindruck dieses schönen Festes in den Herzen unserer theilnehmenden Einwohner von bleibender Dauer sein. [3722]

Zahnpatienten

auf wiederholte Anfragen zur Nachricht, daß ich vom 19. d. Mts. mich einige Tage in Ratibor aufhalten und dort in Jaschke's Hotel zu consultiren sein werde.

Zahnarzt M. Fränkel.

Als Verlobte empfehlen sich: Eberhard Jungnickl, Kreis Neumarkt. [3721]

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Lehrer und Gerichtsschreiber Herrn S. Jgmann in Raspenau bei Friedland, Kr. Waldenburg, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Liebersdorf bei Salzbrunn, den 15. September 1867. Lehrer Jentsch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Jentsch, Herrmann Jgmann. Liebersdorf. Raspenau.

Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Malwine mit dem Kaufmann Herrn Emanuel Frankenstein aus Landesbut zeigen wir ergebenst an. Manheim Cohn, Auguste Cohn, geb. Schleginger.

Als Verlobte empfehlen sich: Malwine Cohn, Emanuel Frankenstein. [3708] Ostrobo. Landesbut.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Mühlbesitzer Herrn Schmidt bezeichne ich als Erfindung. [3717] Ratscher, den 16. September 1867. Johann Fleischer.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosalie Steinert, Louis Boehm. [3719] Himmelst. Rablau bei Gr. Strahlitz. bei Rosenbergr OS.

Sigmund Diamant, Rosalie Diamant, geb. Sachs. Neuberghöhe. [2636] Breslau, den 15. September 1867.

Jacob Landsberg, Franziska Landsberg, geb. Cohn. Vermählte. [3639]

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Verwandten an. Dypeln, den 16. September 1867. [3709] Leopold Münzer.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Ensch, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2615] Hamburg, den 16. September 1867. S. B. Guttentag.

Statt besonderer Meldung. Meine liebe Frau Selma, geb. Berliner, ist heute von einem Mädchen glücklich entbunden worden. [3715] Rosenbergr, den 16. September 1867. Weidner, Kreisbaumeister.

Am 16. d. M., Nachts gegen 12 Uhr, starb unser lieber Herrbruder, der Dom-Vicar und emer. Pfarer Herr Joseph Bartsch im Alter von 67 Jahren an den Folgen der Wassersucht nach zehnwöchentlichen schweren Leiden, wiederholt mit den heil. Sacramenten versehen. Mit der Bitte um ein frommes Nemo nto zeihen wir dies allen seinen Mitbrüdern und Freunden an. [2623] Breslau, den 17. September 1867. Die Vicarien der Cathedral-Kirche.

Gestern Abend nach 11 Uhr entschlief zu einem besten Leben der Dom-Vicar und emer. Pfarer Herr Joseph Bartsch, wiederholt mit den heil. Sterbesacramenten versehen, nach zehnwöchentlichen schweren Leiden im Alter von 67 Jahren. Ihm und der im vorigen Jahre vorangegangenen Schwelmer von ganzem Herzen Frieden und Ruhe nachwünschend zeigt dies, zugleich im Namen der übrigen Verwandten, allen Freunden und Bekannten an. [2622] die einjige hinterl. Schwester Antonie Bartsch. Breslau, den 17. September 1867.

Zodes-Anzeige. [2633] Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen Selene im Alter von 1 Jahre 11 Monaten, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung anzeigen. [2633] Breslau, den 17. September 1867. C. Ad. Rosenberger. Bertha Rosenberger, geb. Richter.

Am Sonnabend, den 14. September, d. J. verschied nach längerem Leiden unsere theure Mutter, die verw. Frau Wirtschmer, im Alter von 49 Jahren. [3713] Siegnitz, den 16. September 1867. Die tiefbetrübten Kinder.

Zodes-Anzeige. [2071] (Statt jeder besonderen Meldung.) Heute Mittag 12 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden der Kaufmann Robert Schäge im 43ten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten: Die Hinterbliebenen. [2632] Trachenberg, den 17. September 1867. Ich wohne jetzt [2632] Christophorplatz und Summertei Nr. 26. J. Hirschberg, Gesangslehrer.

Nach langen Leiden starb heute mein gutes Weib und unsere theure Mutter Minna, geb. Schludwerder. [2621] Gleiwitz, den 15. September 1867. Dr. Fleischer.

General-Versammlung der Deutschen Concert-Gesellschaft findet am Montag den 23. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Cafe restaurant statt. Anmeldungen werden wo möglich früher erbeten. Die Repräsentanten. Donnerstag den 19. September 1867: Im Volksgarten Großes Militär-Concert zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des königl. preussischen Heeres, ausgeführt von den Musikchören des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth, des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 und des Schles. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6, unter Leitung der Kapellmeister Edmenthal, Börner und Englich. [2046] Entree à Person 2/4 Sgr. Rassenöffnung 2 1/2 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.

Zeltgarten. Heute: [1639] Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 1. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Börner. Anfang 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei, Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm. Täglich [1686] Großes Garten-Concert, ausgeführt von der Helmpapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Langer. Anfang 6 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Elchen-Park in Pöpelwitz. Heute Mittwoch: [2626] Großes Militär-Concert von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

H. B. Meinen herzlichsten Dank für Deinen lieben Brief; behalte mich ewig lieb und bleibe mit mir; wo ich auch weile, bist Du um mich; Du mußt doch einm noch mein werden, denn ohne Dich ist mir das Leben unerträglich; siehe jeden Abend nach dem Abendstern und denke an mich, wenn ich vielleicht sehr weit von Dir entfernt bin. [3714] OOO

H. R. 58. Soll ich noch einen Brief abwarten oder darauf verzichten? Baldige Antwort sehr erwünscht. [3725]

Herrn A. B. in Gleiwitz. Unter obiger Chiffre werden Sie einen Brief poste restante Gleiwitz vorfind n. [3704] G. O. B. 54.

Ein herzliches Lebewohl sei allen werthen Freunden und Bekannten von mir und meiner Familie bei unserer Abreise nach Hirschberg hiermit dargebracht. Zugleich empfehle ich mich als nurmehriger Besitzer und Inhaber des vortreflich eingerichteten Hotels zum preussischen Hof in Hirschberg dem geehrten reisenden Publikum unter Zusage der bestmöglichen Aufnahme und Bewirthung. [2630] Breslau, den 18. September 1867. F. Weiter.

Ich bin zurückgekehrt. [2598] Dr. Grempler.

Ich wohne von heut an Blücherplatz Nr. 9. [2637] E. Sachs, vereideter Malter.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Album schlesischer Dichter, 6. Sammlung, enth.: dramatische, epische und lyrische Dichtungen. [3640]

Allen Gönnern und Jugendfreunden, welche theils durch die rege Theilnahme, theils durch Geschenke zur Erhöhung und Verbesserung des gestern hier stattgefundenen Kindersfestes beigetragen, stattem im Namen der dasigen Schulschule den herzlichsten Dank ab. [3723] Tagau, den 16. September 1867. Die Lehrer.

Storchneß, den 16. September 1867. Der approbirte Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Fr. Dr. Rechner, welcher eine ausgeübnete Praxis betreibt, ist am 12. d. M. gestorben; die baldige Niederlassung eines anderen Arztes wird dringend gewünscht. [2127] Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.



Zum Verkauf der auf der Strecke Cosel-Neubrunn angesammelten alten Metall-Abgänge, bestehend in circa 13,800 Ctrn. alten Schienen, 1474 Ctrn. altem bib. Eisen, 99 Pfd. altem Kupferblech

steht auf Mittwoch den 2. October d. J. Vormittags 10 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection Termin an, woselbst die Verkaufsbedingungen, sowie die Nachweisung der Materialien gegen Entrichtung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Befestigte frankirte Offerten mit der Aufschrift: „Offerte zum Anlauf von alten Material-Abgängen“, sind bis zum gedachten Termine einzuliefern und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Kattowitz, den 11. September 1867. Königl. Betriebs-Inspection II.

Oberschlesische Eisenbahn. Auction.

Donnerstag den 19. September 1867 und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittags 8 Uhr ab, werden im Haupt-Depot der Oberschlesischen Eisenbahn hieselbst ausgetragene Velleidungsstücke und zwar: 194 Belzfutter, 224 Belzbezüge, 216 Mäntel von grauem Commstuch, 42 Belzmänteln, 44 Paar Gamaschen, 133 Paar Filzstiefeln und circa 10 Pfund alte Messingabspße öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Breslau, den 16. September 1867. Die Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung. Haerche, Ober-Inspector.

Advertisement for Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek, Journal-Lese-Zirkel. Includes details about subscriptions and services.

Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut, Leih-Bibliothek, Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können in allen Instituten von jedem Tage ab beginnen. Kataloge leihweise gratis. Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-Aufwandes besonders günstige Bedingungen. Bei Prämien-Abonnements kann das Guthaben aus Büchern resp. Musikalien gewählt werden.

Soeben erscheint: [2053] Katalog der Leih-Bibliothek. XIV. Theil. 1. Septbr. 1866 bis 1. Septbr. 1867. Mit einer Uebersicht der in diesem Theile befindlichen Werke wissenschaftlichen Inhalts.

In dem Zeitraum dieses Jahres allein (1. Septbr. 1866 bis 1. Septbr. 1867) sind 2599 neue Bände meiner Leih-Bibliothek eingereicht worden. Dieses Institut umfasst jetzt 30,190 neu angeschaffte Bücher und finden alle Erscheinungen der Belletristik, Geschichts-, Reise- und Memoiren-Literatur (gangbare Werke in 5—26tacher Zahl) Aufnahme.

Der neue Katalog-Nachtrag wird auf Verlangen gratis verabfolgt und nach auswärts franco versandt. Breslau, den 16. September 1867.

Julius Hainauer, Schwelndnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Königl. Post-Anstalt zu beziehen: Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 6. 1867. Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.

31 1/2 Bogen, 8. mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa. geh. Preis 15 Sgr. (Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.) Berlin, den 6. September 1867. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Vorräthig in A. Goshorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3.

Pädagogium Ostrowo bei Filehne.

Entlassung mit Berechtigung zum einjährigen Dienst. Erziehung auf dem Lande unter steter Aufsicht. Honorar 200 Thlr. jährlich. — Im Anschluss: Vorbereitungs-Curse zum Fährichs-Examen in ländlicher Stille. Pension 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. [3716]

Bekanntmachung. [2128] 7

Ueber den Nachlass des am 6. März 1867 zu Breslau verstorbenen Malers und Zeichenlehrers Carl Ferdinand Beyer ist das erbbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum 30. Novbr. 1867 einschliesslich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Verichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 14. Dezember 1867, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 12. September 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2124]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Dr. med. und Kaufmanns Johann Anton Karuth hier selbst hat der Regierung-Referendarus Dr. Schilbener hier selbst seine in der Substation des Grundstücks Nr. 2 Berlinerstraße ausgefallenen Hypothekensforderungen im Gesamtbetrage von 10,034 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 23. Septbr. 1867, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden. Breslau, den 9. September 1867. Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung. Commissar des Concurses: Meißweider.

Bekanntmachung. [2129]

Zur der notwendigen Substation des Grundstückes Oberstraße Nr. 17, Meiergasse Nr. 25, Serbergasse Nr. 8 wird der Versteigerungs-Termin zum 21. September 1867 Vormittags 11 Uhr, hierdurch aufgehoben. Breslau, den 17. September 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Notwendiger Verkauf. [2125]

Das den Kaufleuten Friedrich Gustav Otto Treuer zu Breslau und August Krämer zu Berlin gebührige Grundstück Nr. 30 Klein-Maschewitz, mit den darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgekauft auf 52,492 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 19. November 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath C. Ratzenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht richtiglichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekanntem Rechtsnachfolger der verstorbenen Gläubigerin, verwitweten Kaufmann Treuer, Wilhelmine geb. Schuchard zu Breslau, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Breslau, den 1. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2112]

In unser Firmen-Register ist Nr. 2120 die Firma Friedr. Wilh. Schmidt und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schmidt hier heute eingetragen worden. Breslau, den 11. September 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2123]

In unser Firmen-Register ist Nr. 2121 die Firma Oscar Gieser und als deren Inhaber der Kaufmann Oscar Gieser hier heute eingetragen worden. Breslau, den 14. September 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Notwendiger Verkauf. [985]

Kreis-Gerichts-Commission zu Liebau. Die dem Carl Baum gebührige Mühle Nr. 129 zu Nischelsdorf, abgekauft auf 5565 Thlr. 4 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. October 1867, Vormitt. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht richtiglichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekanntem Real-Interessenten werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auction.

Donnerstag den 19. d. M. Vormittag 10 Uhr sollen auf der Scheitniger-Strasse alte Mauerziegel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Abfuhr versteigert werden. Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung. Die unter Nr. 136 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: Procop Herrmann zu Klein-Hochberg...

Pferde-Auction. Donnerstag den 19. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Stallplatz an der verdeckten Reitbahn zu Dels ca. 18 zum Reithaus ungeeignete königliche Dienstpferde...

Das Wachtgebäude am Ohlauer-Thor soll auf den Abbruch verkauft werden. Licitationstermin ist auf den 24. September d. J., 11 Uhr, in unserem Bureau angelegt.

Auction. Donnerstag, den 19. Septbr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück „zur Hoffnung“, Eingang Schubbrücke 78, den daselbst befindlichen Laden-Vorbau...

Auction. Donnerstag, den 19. September, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz eine elegante Equipage, bestehend in einem fast neuen halbgelackten Wagen, zwei großen braunen Halbputzen, 5 1/4, fünf- und sechsähr., nebst ungarischen Geschirren...

Nachlaß-Auction. Aus einem Nachlaß sollen Montag den 23. September d. J., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, Nikolaistraße 18 u. 19, 2 Treppen hoch, eine Partie Mahagoni- und andere Möbel...

Auctions-Aufhebung. Der für Donnerstag den 19. September, Mittags 12 Uhr, am Zwingerplatz angelegte Termin, betreffs Versteigerung einer Equipage, wird hiermit aufgehoben.

Biehmarkt. Das die hiesigen Viehmärkte besuchende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß diese Märkte von jetzt ab auf dem dicht an der Stadt belegenen freien Platze (die sogenannte Bleiche) auf welchem starke Barrieren zum Anbinden des Viehes errichtet worden sind, abgehalten werden.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt hat in der constantesten und zufriedenstellendsten Weise für eine auf das Leben unseres seligen Vaters nur ganz kurze Zeit bestehend gewesene Lebens-Capital-Versicherung, die 4000 Thlr. betragende Versicherungssumme an uns ausbezahlt, weshalb wir in dankbarer Anerkennung genannte Gesellschaft Allen Versicherung suchenden hiermit angelegentlich zu empfehlen uns gedrungen fühlen.

Montag wurde auf der Schubbrücke eine vergoldete Damenuhr verloren. Der ehrliche Finder möge diese auf dem Polizeipräsidium abgeben. Vor Anlauf wird gewarnt.

Freitag den 13. d. M. ging dem Unterzeichneten auf dem Bahnhofe in Ohlau eine braunlederne Handtasche mit Messingbügel verloren. Der ehrliche Finder wird hiermit ersucht, die Tasche, welche außer einigen Reizequenzen, Papieren, nur für den Eigentümer von Wichtigkeit, enthält, gegen drei Thaler Belohnung an Herrn Gustav Bettinger in Breslau, Ohlauerstraße 82, gelangen zu lassen.

Ausgefallene Frauenhaare, so bewirrt, wie sie aus dem Kamm kommen, werden gelaugt Weidenstr. 8, 1 Tr.

Bekanntmachung. Nachstehend werden die 14 Medicinal-Bezirke der Stadt Breslau, sowie Namen und Wohnung der darin fungirenden Communal-Armen-Aerzte und Wundärzte zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

- A. In der inneren Stadt. 1. Dr. med. Langendorf, Carlstr. 24, Antoniens-, Barbara-, Burgfeld-, Goldene Wundarzt Schmidt, Ring 26, Rabe-, Neue Welt- und Schloß-Bezirk.

- B. In den Vorstädten. 9. Dr. med. Baron, Friedr.-Wilhelmsstraße 1 b., Nicolai-Bezirk I. u. II. Abtheilung. Wundarzt Miller jr., Keperberg 31.

Breslau, im September 1867. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Rentersdorfer Handels-Societät zur Zuderfabrication findet Freitag den 4. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Fabriklocale zu Rentersdorf bei Weutben a. D. statt.

die Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „North British and Mercantile“, die Vieh-Versicherungs-Bank in Berlin, die „Moguntia“, Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

North British & Mercantile, Gener- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg.

die Herren Gebrüder Bio mit der Weiterführung der General-Agentur bevollmächtigt haben. Die General-Bevollmächtigten der North British & Mercantile.

Schlesische 3%procentige Pfandbriefe auf das Rittergut Stabelwitz, Kreis Breslau, tauschen gegen gleiche Stücke um und zahlen zwei Procent zu Gebr. Guttentag.

Rönlgl. Preuß. 140. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück, mit Hauptgew. von 30,000 Thlrn. ev. 20,000, 10,000, 5,000, 3,000, 2,000 u. s. w. dauert nur noch bis zum 22. dieses Monats.

Korte & Co., Zeppich-Fabrik in Herford, in Breslau, Ring Nr. 52 (Machmarktseite), erste Etage.

Harlemer Blumenwiebeln, direct aus den besten Handelsgärtnereien bezogen, vorzüglich stark und schön fallend und daher einen reichen Flor versprechend, offerire ich laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge.

Haus- und Geschäfts-Verkauf. Ein massives Wohngebäude mit Hinterhaus, worin seit vielen Jahren vom Besitzer ein Specereis-, Brod- und Kurzwaaren-Geschäft nachweislich mit Erfolg betrieben wird...

J. Urban Kern, Buchhandlung und Leih-Bibliothek, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung (Neueschstraße 68, vom Blücherplatz aus links das erste Haus, dicht neben dem neugebauten Platzmann'schen Eckhause).

I. Meine klassische Lese-Bibliothek umfasst gegenwärtig (ohne die zahlreichen Doubletten aller sehr gelesebenen Werke) circa 35000 Bände der vorzüglichsten Werke (belletristischen, historischen, naturwissenschaftlichen, landwirthschaftlichen und allgemein interessanten Inhalts) der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur.

Bedingungen zur Benutzung obiger Lese-Bibliothek. Das Abonnement richtet sich nach der Zahl der Bücher, die man jedesmal zugleich zu erhalten wünscht und ist pränumerando zu zahlen, und zwar:

II. Lesezirkel mit Prämie. Diejenigen Leser, welche ganz besonders auf die neuesten interessanten, darunter auch ernsteren Erscheinungen reflectiren: Romane, Novellen, Memoiren, Reisen, Naturwissenschaft etc., erhalten dieselben vorzugsweise wöchentlich in 4 Bänden (deutsch, französisch oder englisch) ins Haus zugesandt, wenn sie vierteljährlich mit 3 Thlr. Abonnement pränumeriren und sich auf ein ganzes oder halbes Jahr verbindlich machen.

III. Deutsche Jugend-Bibliothek, monatlich à 5 Sgr., 7 1/2 Sgr. IV. Französ. Bibliothek für junge Damen. Abonnement à 7 1/2 Sgr., 10 Sgr. etc.

VI. Mein Journal-Lesezirkel, zu welchem jederzeit Theilnehmer beitreten können, umfasst 29 der besten humoristischen, belletristischen und anderen Zeitschriften, nämlich:

- I. Belletristische Wochenblätter. 1) Aus der Natur, 52 Nr. 4 Thlr. 15 Sgr. 2) Ausland, das, 52 Nr. 10 1/2 Thlr. 3) Blätter, flieg., München, 5 Thlr. 4) Blätter für literar. Unterhaltung, herausg. von Brodhäus, 52 Nr. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die billigen Bedingungen zum Journal-Lesezirkel sind folgende: 1) Die resp. Theilnehmer empfangen die Journale zweimal in der Woche und zwar Montags und Donnerstags.

VII. Musikalien aus der Musikalien-Deihanstalt des Herrn C. F. Hienrichs dahier werden für auswärtige Familien, welche neben der Lectüre auch auf Musikalien reflectiren, gern stets zum Umtausch mit besorgt.

Das zur Kaufmann Salo Wachsmann'schen Concurs-Masse gehörende, in der Klosterstraße hieselbst unter Nr. 83 b belegene Hausgrundstück steht Sonnabend, den 21. dieses Monats, vor dem hiesigen königlichen Stadtgericht zur nothwendigen Subhastation.

Zur Landwirthe!

Verlag von Eduard Trowendt in Breslau.

- Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinski, Landwirthschafts-Director von Dels-Militzsch, Ritter etc. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4 1/2 Thlr.

Verlag von Eduard Trowendt in Breslau. In allen Buchhandlungen ist zu haben: Wohlfeiles Kochbuch. Die Köchin aus eigener Erfahrung oder: allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, von Caroline Banmann. Fünfte Auflage. 8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenprägung gebunden. Preis nur 15 Sgr.

Ring 43 Erste Etage und Hausladen bald zu vermieten. Näheres daselbst. [2025]

Eine Directrice, tüchtig in ihrem Fache, wird für einen bedeutenden auswärtigen Platz unter vortheilhaften Bedingungen bald zu engagiren gesucht. [2070] Näheres zu erfahren bei den Herren Poser & Krotowski in Breslau.

Ein gefachter Destillateur, mit sämmtlichen Wein-, Rum-, Cognac-Essenzen vertraut, noch in Condition, sucht pr. October d. J. Engagement. Adressen erbeten poste restante Sprottau E. A. 36. [2614]

Ein junger Geschäftsmann, früherer Beamter, der einige lohnende landwirthschaftliche Agenturen zu versehen hat, sucht zur Begründung eines dazu passenden Geschäftsweiges einen Theilnehmer mit 1500 bis 2000 Thlr. Capitaleinlage; am besten für einen Landwirth oder Techniker, der nebenbei auch die Buch- und Cassaführung besorgen könnte. Frantirte Offerten werden unter Chiffre R. S. poste rest. Breslau bis zum 25. d. M. erbeten. [2620]

Glisafelstraße Nr. 11 ist eine freundliche Stube für einen stillen Miether vom 1. October d. J. an zu vermieten. Das Nähere in der Buchhandlung daselbst. [2618]

Ein bemittelte Dame im gesetzten Alter wünscht die Leitung eines Hauswesens zu übernehmen. Franco-Off. sub W. F. poste restante Schweidnitz. [2617]

Neue Schweidnitzer Nr. 4 ist eine herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock zum 1. October zu vermieten. Näheres Ring 20 bei Rechts-Anwalt Fischer. [2008]

Ein militärfreier, unverheiratheter Deconom, welcher schon größere Güter selbstständig leitete, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sogleich oder 1. October eine Stelle als Verwalter oder Inspector. Gef. Adressen wolle man an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Leipzig unter D. N. 68 richten. [2058]

König's Hotel, 156 1/2 33. Albrechts-Strasse 33. empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 14. u. 15. Sptbr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Ndm. 2 U.

Ein praktischer Beamter, der den Betrieb einer Delfabrik und Webmühle zu leiten versteht, auch vom Maschinenwesen Kenntniss hat, um etwaige Ausbesserungen am Werke persönlich leiten zu können, wird gesucht durch das Wirthschaftsamts-Dielau bei Reiffen.

15. u. 16. Septbr. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Ndm. 2 U. Luftdr. bei 0° 332° 09 332° 23 332° 00

Die Synagogen-Gemeinde zu Sorau N.-L. sucht, da die bisherigen Anmeldungen zu keinem Resultate führen konnten, zum sofortigen Antritte, oder zum 1. Januar 1868, einen geprüften Religionslehrer, der auch Schächter und Vorbeter ist, womöglich verheirathet, bei einem festen Gehalt von 250 Thlrn. und einem Nebeneinkommen von etwa 100 Thlrn. Reflectanten wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Vorstände in portofreien Briefen melden. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [3711] Jonas Henschel. S. C. Lehy. David Badt.

Es wird für eine in Oesterreich zu erbauende Eisenbahn eine Anzahl von Ingenieuren gesucht, die unter Leitung eines schon angestellten Ober-Ingenieurs, mit Tracirungen, Nivellements, Querprofilnahmen, Zeichnen und allen dahin einschlägigen Aufstellungen zu Detail-Proiecten beschäftigt werden sollen und in solchen Arbeiten vollkommen routinirt sind. Reflectanten wollen bei Vorlegung ihrer Qualifications-Atteste sich schleunigst bei dem Unterzeichneten schriftlich oder persönlich unter Angabe ihrer Bedingungen melden. [3712] Schloß Reizen, den 15. Sept. 1867. Der fürliche Secretär C. Bloban.

Am 19. October beginnt die Haupt- und Schlussziehung vierter Klasse preuß. Staats-Lotterie mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 u. s. w., zu welcher Loosje für neu eintretende Spieler für 77 1/2 % 38 1/2 % 19 1/2 % 9 1/2 % 4 1/2 % 2 1/2 % 1 1/2 %

auf Grund gesetzlicher Concession verlaugt und verendet, Alles auf gedruckten Auftragscheinen, gegen Postvorbehalt oder Einzahlung des Betrages, die Staats-Effecten-Handlung von M. Meyer in Stettin, gesetzlich berechtigter Verkäufer von Antheil-Loosen zur künftigen preussischen Klassen-Lotterie.

Ein Rest-Rittergut eine Meile von Breslau, 10 Minuten von der Hauptstadt entfernt, in sehr gesunder Lage, Gesamtfläche ca. 140 Morgen, guter Boden, schöne Wiesen, angenehme Baulichkeiten, ist sofort zu verkaufen durch Guido Saul, Auct.-Commissarius.

2-3 Knaben, mos. Gl. Gymnasialisten oder Gemeinbeschüler, finden Mich. d. J. Aufnahme in der Pensions-Anstalt von S. Liebermann in Brieg. [2634]

„Für Warthauer Rechnung“ soll eine größere Partie Viertel-, Halbe und ganze Loosje zur „4. Klasse Königl. Preuß. Klassen-Lotterie“ angekauft werden. [2065] Pro Viertel-Los wird 14 Thaler bewilligt und sind briefliche Offerten schnellstens unter Chiffre A. E. L. 87 nach Breslau an die Exped. der Schlesischen Btg. zu adressiren.

Als Theilnehmer bei einer schon bestehenden Dampfsechneidmühle wird ein Zimmermeister mit einigem Capital gesucht. Näheres unter Chiffre L. Z. poste rest. Gdritsch franco. [2115] Der Magistrat.

Ein im Bauzeichnen und Veranschlagungen geübter Maurer kann sich zum baldigen Antritt melden und findet dauernde Beschäftigung Sonnenstraße 29, par terre. [2638]

Ein junger Mann, in der Galanterie-Kurzwaaren-Branche bekannt und tüchtiger Verkäufer findet sofort ein Engagement. [2059] Näheres bei Kallischer & Dord.

Ein erster Feuermann soll in dieser Gas-Anstalt vom 1. Dezember ab angestellt werden. Derselbe muß mit den Apparaten etc. im Allgemeinen vertraut sein. Sein Lohn beträgt 3 Thlr. pro Woche, sowie freie Wohnung und Heizung mit Coals. Meldungen und Atteste an Unterzeichneten. Grossen O.S., den 14. September 1867. [2115] Der Magistrat.

Die Börse war matt, alle Speculations-Papiere waren zu merklich niedrigeren Coursen stark offerirt. Fonds wenig verändert.

90% calcinirte Soda!!! aus der Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin, nach Tennent-System, ausgezeichnet zur Seifen-Fabrikation und zur chemischen Bleiche, pro Faß circa drei Thaler billiger als englische Fabrikat, calcinirtes Glaubersalz, vorzüglich zur Weiß- und Spiegelglas-Fabrikation geeignet, pro Ctr. 1 1/2 Thlr., wie auch alle sonstigen chemisch-technischen Artikel obiger Fabrik und sämmtliche

Düngungsmittel, für die ich den alleinigen Verkauf für Schlesien und die Lausitz für feste Rechnung übernommen habe, offerire ich zu Fabrikpreisen frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität. Franz Darré in Breslau. [2052]

Echten Peru-Guano, unter Garantie, Kalisalz, Gips, offeriren Opitz & Co., Neue Taschkentraste Nr. 1, Ecke am Stadtgraben. [2054]

Düngungsmittel aller Art billigst unter Garantie bei Paul Riemann & Co. [2055]

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise: M. Jacoby, Riemerzeile Nr. 19.

Möbeldamaste, in Baumwolle, Halbwole, reiner Wolle und in Ripps von 5 Sgr. die Elle an bis 1 1/2 Thlr. [1967] Ledertuche von 10 bis 20 Sgr. M. Raschkow, Schmiedebrücke Nr. 10.

Dr. Nega's Tannin-Pommade, sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachstum derselben zu befördern, à Krause 7 1/2 Sgr. Glycerin-Haarwasser, ein Radical-Mittel, die dem Haarwuchs so nachtheiligen Schuppen sofort zu entfernen, à Fl. 10 Sgr. [1873] R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Dachpappen [2802] verkauft um zu räumen unter dem Selbstkostenpreise Sal. Tiktin Reußstr. 58/59. Zinkweiß. Ein Londoner Agent sucht in diesem Artikel, worin derselbe schon eine feine und solide Kundschaf besitzt, die Verbindung einer leistungs-fähigen Fabrik. Franco-Offerten unter B. B. No. 1, Cullam street E. C. London. [2510] Für mein Modes- und Tuch-Geschäft suche ich einen Lehrling aus Confession. Waldenburg i. Schl. E. Wöhm.

Siegeloblaten in allen Nuancen werden sehr billig gefertigt in der lithographischen Anstalt von P. Cohn, Ring 4. Muster werden franco eingeliefert. [2625]

Leih-Säcke offerirt à 6 Sgr. pro Tag per 100 Stkld bei einer Dauer von 14 Tagen. Auf 30 Tage und darüber pro Tag per 100 Stkld 5 Sgr. Gute neue Getreide-Drillisch-Säcke, pro Stkld à 10 Sgr. [2629] Die Leinwand- und Wäsche-Handlung von Abr. Sal. Peiser. Lissa, Herzogth. Posen.

Mandeln, Mohn u. Cacao fein zu reiben, zum gleichen Zweck auch für Delfarben, Seifen, Fett, Butter, Porcellan, Thon etc. empfehle ich meine neuerbesten Walzwerke mit Granitwalzen zum Hand- oder Dampftrieb. Carl Webemeyer, Maschinen-Fabrikant, [2057] Berlin, Mollentmarkt Nr. 5.

Wiener Apollo-Kerzen in 2 Qualitäten, Stearin-Kerzen in 3 Qualitäten, Paraffin-Kerzen in 4 Qualitäten und allen Packungen en gros & détail billigst bei [1685] Piver & Comp., Parfumeurs, Oblanderstraße Nr. 14.

Eine Waarenhandlung in sehr belebter Gegend (Kreis Beuthen O.S.) kann vom 1. Oct. d. J. unter günstigen Bedingungen übernommen werden. Frantirte Meldungen poste restante F. 12 Beuthen O.S. [3707] Durch den Tod meines Mannes bin ich veranlaßt, meine Wirthschaft, die in guter Cultur (330 Morgen Weizen- und Haferboden), sowie mit todtten und lebenden Inventarium und neuen Gebäuden versehen, zu verkaufen. Näheres bei der Besitzerin L. Schmidt, Gosojewo bei Rogasen Großherzogth. Posen.

Breslauer Börse vom 17. September 1867. Amtliche Notirungen. Table with columns for various securities, exchange rates, and commodity prices. Includes sections for 'Preise der Cerealien', 'Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben', and 'Die Börsen-Commission'.